

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanwesen: Nachrichten Dresden.
Telegraph: Sondernummer: 25 241.
Nur für Nachgeprüfung: 20 011.

Bezugs-Gebühr n. 1. bis 15. Dezember 1924 bei 10 Pf. zweimaliges Zulieferung im Preis 12 Goldmark
Postbezugspf. für Monat Dezember 12 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldmark.
Die Ausgaben werden nach Goldmark berechnet; die einzügige 3 mm breite
Zeitung 10 Pf., 10 mm ausführliche 15 Pf., Familienzeitungen und Zeitungen ohne
Anzeige 10 Pf., außerhalb 10 Pf., die 10 mm breite Abonnement 150 Pf.,
innerhalb 200 Pf. Überlieferungsgebühr 10 Pf. Kosten, welche gegen Herausgabe,
Nachdruck nur aus deutlicher Gewissenssorge „Dresdner Nachrichten“ machen, anderenfalls Sanktionen werden nach aufbewahrt.

Schreiberleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Ueppich & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl: Karte 1066 Dresden.

26 Prager Straße

Elegantes Reisegepäck

Adolf Mäster

Feinste Lederwaren

Prager Straße 26

Das rätselhafte Giegener Verbrechen.

Direktor Angerstein im Verdacht, der Mörder der eigenen Familie zu sein.
Die Verleistung von Eisen und Kohle das Hauptproblem der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen.

Die neuesten Untersuchungsergebnisse.

(Nach Aufklärung)

Berlin, 3. Dez. Die Untersuchung des Verbrechens in der Villa Angerstein hat eine sensationelle Wendung genommen. Es heißt jetzt, mit Bestimmtheit könne angenommen werden, daß Angerstein selbst seine ganze Familie und seine Angestellten ermordet hat. Wie die „B.Z.“ am Mittag“ zum Tode Angerstein meldet, hatte man niemanden gesehen, der in das Haus eindrang oder herauskam. Auch war den Zeugen aufgefallen, daß bei den Ermordeten bereits Leichenkarre eingefallen war. Es war auch aufgefallen, daß der Kassenkasten völlig unberührt und eine Tasche, die gewiß oben im Kleiderschrank der Frau Angerstein lag, nicht berührt worden war. An dem Jagdmesser und Jagdsabat, wie an dem Ermordeten selbst wurden Fingerabdrücke festgestellt, die mit denen Angersteins vollkommen übereinstimmen.

Stotterhaft ist es, wie er die beiden Gärtnerburschen in das Haus locken konnte und wie er seine Bureauangestellten ermordet hat. Das Verbrecht hatten die Gärtnerburschen noch in der Tasche. Sie flehten aber nach 3 Uhr aufzuhören. Angerstein hat also wahrscheinlich zwischen 3 und 4 Uhr die Mordtaten begangen. Er ist dann weggegangen, um ein Alibi nachzuweisen, hat in einem Geschäft eine Tasche Schokolade gekauft, das wäre „für seine liebe Frau“. In einem Buchladen erklärte er, es sei ihm wieder seitdem zumute und er befürchte, daß heute abend wieder etwas passiert sei. Zu verschieden anderen Verlönen hat er ähnliche Ausprüche getan und auch von seiner Frau gesprochen. Er hat auch mit alter Entschiedenheit abgelehnt, daß ihn Polizeibeamte bis in seine Wohnung begleiten. Gegen 6 Uhr muß er nach Hause gekommen sein. Er hat dann alles mit Bewußtsein überwunden und die Wohnung in Brand gestoßen, um die Leichen zu verbrennen, das ganze Haus zu vernichten und so jede Spur zu verwischen. Er hat sich dann verwundet gebracht, die steinartig schweren Natur aber nicht tödlich sind.

Angerstein hat bis jetzt noch kein Geständnis abgelegt, ist aber vollkommen überführt. Die Bewundrungen hat er sich wahrscheinlich selbst beigebracht. Sie sind ziemlich

lich schwer, aber nicht tödlich. Es wird vermutet, daß Angerstein Unterstellungen begangen hat. Es war auch bereits von einem Vertreter seiner Firma, mit der er Differenzen hatte, energisch aufgefordert worden, die Differenzen anzugeleichen. Die Erzählungen Angersteins, daß die Grundstücke, die er gekauft hatte, mit Gebäuden besetzt worden seien, die von seinem Bruder aus Argentinien kamen, der jetzt in Düsseldorf lebe und nach Solingen übergesiedelt wolle, sind jedenfalls ein Vorwand gewesen, um die Unterstellungen zu bemächtigen. (W.T.B.)

Die Spuren der Mörder entdeckt?

Am Gegenabend zu der unglaublich grausamen Vermutung, daß Angerstein selber die grausame Bluttat vollbracht haben könnte, steht eine Meldung aus Steinen, nach der bereits die ersten Spuren der mutmaßlichen Mörder von der Polizei ermittelt wurden. Welche Version freilich die richtige ist, läßt sich im Augenblick noch nicht feststellen. Der betreffende Drucksbericht lautet:

„Siegels, 3. Dez. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Urheber des schrecklichen Mordes in der Villa Angerstein haben am vorigen Abend auf eine Spur der mutmaßlichen Mörder geziichtet. Über die im Interesse der Untersuchung noch stillschweigende Beweisführung wird die Zahl der Täter überkreuzt nicht sechs Personen. Anklahuren von ihnen sind bis zu einer Waldhütte im nahen Forst verfolgt worden. — Den schwerwundeten Direktor Angerstein holt man am Leben zu erhalten. Zuviellos hat er die Täter erkannt und wird wichtige Bekundungen machen können, sobald er vernunftsfähig sein wird, was allerdings erst in einigen Tagen möglich sein wird.“

Die Polizei hat in der Villa mehrere Trophten sieben auf die Familie Angerstein aufzufinden, die sie in den letzten Tagen erhalten hätten. Die Bekleidungen der Getöteten sind so grävend, daß selbst der Gerichtsarzt erklärt, ohnachtlich nie geladen zu haben. Selbstamerneute haben die Verbrecher nicht nur den Kassenkasten unverrichtet gelassen, in dem sich 100 000 Mark Bargeldern befanden, sondern sie haben auch den Ermordeten weder Bärten noch Schmid abgenommen, worauf sie häufiglich sehr stolz schauten. Die Ursache der grausamen Bluttat wird dadurch nur noch unerklärlicher.

Das deutsch-französische Wirtschaftsproblem.

Eigener Drucksbericht der „Dresdner Nachrichten“ Paris, 3. Dez. Zu dem Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen schreibt der „Matin“, daß man aus den spätkomischen Nachrichten, die man über den Stand der Verhandlungen zwischen den beiderseitigen schwerindustriellen Sachverständigen erhalten habe, schließen könne, daß diese Verhandlungen, die von dem Problem der Verteilung der Eisen- und Kohlenproduktion zwischen Deutschland und Frankreich und der Stahlproduktion auf dem europäischen Kontinent ausgingen, schließlich auf eine Einigung hinsichtlich der gesamten europäischen Produktion und der Verteilung der Absatzgebiete hinausließen. Von allen wichtigen Fragen, die die Versailler Vertrag ungelöst gelassen habe, sei das Studium der Verteilung von Eisen und Kohlen zwischen Frankreich und Deutschland die wichtigste. Diese Frage interessiere nicht nur Frankreich und Deutschland, sondern auch England und Belgien. Aus diesem Umstande lasse es sich erklären, daß die Verhandlungen zwischen den deutschen und französischen schwerindustriellen Sachverständigen mit äußerster Vorsicht und daher nur sehr langsam geführt werden könnten.

Die Einigung auf die zwischen Deutschland und Frankreich erfrebt würde, müsse sowohl dem nötigen Gleichgewicht der Produktion zwischen den Industrien der beiderseitigen Nationen als auch den allgemeinen Bedürfnissen, die man für die Realisierung dieser Vereinbarung schaffen könnte, Rechnung tragen, nämlich Rücknahme auf die endliche Kohlenindustrie, auf die Eisenindustrie in England, Belgien, Luxemburg, Polen und in der Tschechoslowakei. Vermehrung eines Metallhushandels, der ebenso wie die Arbeiterschaft wie für die Verbraucher günstig sei. Vermehrung anderseits aber auch einer Überproduktion. Bereits seit dem Mai 1920 schwedt eine Vereinbarung zwischen den französischen und deutschen Industriellen in der Luft. Bei den Wirtschaftsverhandlungen habe man die Frage der Einigung zwischen den beiderseitigen Industrien durchberaten und man könne hoffen, daß ein für beide Völker almissiges Resultat erzielt werde.

Am Gegenabend hierzu meldet das „Journal“, daß die deutschen Unterhändler in Paris Kartelle für die Realisierung der Produktion und des Absatzes schließen wollen, doch aber dieser Gesichtspunkt auf der französischen Seite auf Widerstand stoßen sei, da man jede Schwierigkeit mit England und Belgien vermeiden möchte. Am Laufe der Verhandlungen in Paris seien die deutschen Sachverständigen augenscheinlich dazu gezwungen worden, sich Nebenschaft von der Bedeutung des französischen Gesichtspunktes abzuwenden und sich von der Weltwirtschaft zu überzeugen, daß man dem Absatz mehr praktische Orientierung geben müsse. Anfolgedessen sei die neuere Unterherrschaft des schwerindustriellen Verhandlungen, die man überwiegend auf vierzehn Tage vertraktat, notwendig geworden.

Wie die Morgenpost mitteilt, findet in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen heute eine Vollstreckung der beiden verhandelnden Staaten statt, in der das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Sachverständigen der Eisenverarbeitenden Industrie zur Besprechung kommen wird.

Der optimistische Chamberlain.

Befriedigung über den Abschluß des Handelsvertrags. Berlin, 3. Dez. Nach der gestrigen Unterzeichnung des deutsch-englischen Handelsvertrages im Londoner Auswärtigen Amt hielt Außen Chamberlain eine kurze Ansprache, in der er die Hoffnung auf eine glückliche Gewaltung der deutsch-englischen Beziehungen und seine Befriedigung über den Abschluß des Handelsvertrags ausdrückt. Er hob den guten Willen hervor, der auf beiden Seiten herrschte und dankte allen Beteiligten für ihre Mitarbeit. Darauß antwortete der deutsche Botschafter, die Unterzeichnung bedeute den Beginn einer neuen Epoche. Der Vertragsabschluß sei gesichert, die Tätigkeit und den Wehrstand der beiden Völker zu fördern.

Ein amerikanischer Schuldenabzahlungssplan für Frankreich.

(Nach Aufklärung)

Paris, 3. Dezember. Eine Nachrichtenagentur glaubt aus Washington melden zu können, daß die amerikanische Schuldenabzahlungskommission in Über einschätzung mit der Ansicht des Weißen Hauses der Meinung sei, Frankreich günstigere Bedingungen für die Rückzahlung seiner Schulden gewähren zu können als England. Die französischen Zahlungen sollen sich auf 80 Jahre erstrecken. Der Sitzung für die ersten fünf Jahre soll 2 bis 2½ Prozent und für die folgenden Jahre 3 bis 3½ Prozent betragen. Man glaubt, daß der Kongress ein auf dieser Grundlage abgeschlossenes Abkommen ratifizieren werde. (W.T.B.)

Unleiche für den Ausbau Ostafrikas.

London, 1. Dezember. Nach einer Rütermeldung aus Mombasa erklärte der englische Botschafter in der Mandatskommission des Volkerbundes, Sir John Hope, in einer Rede, die ostafrikanische Kommission trete einstimmig für die Ausgabe einer örtlichen Unleiche zur Entwicklung der Verkehrswege und Häfen im Gebiet Tanganjikas ein, einschließlich der Ausdehnung der Tanganjikahafen Tabora-Ruanda. (W.T.B.)

Deutschenecke in der westschweizer Bresse.

Die angebliche Monarchiepropaganda in der Schweiz.

Berlin, 3. Dezember. In der von uns heute morgen schon kurz gemeldeten Heft eines Teiles der Schweizer Presse gegen Deutschland wird aus Bern der „Deutschen Tageszeitung“ des näheren folgendes gemeldet:

Die bevorstehenden deutschen Wahlen brennen verschiedene Westschweizer Blätter dazu, um ihre noch aus der Kriegszeit in Erinnerung liegende Deutschecke wieder aufleben zu lassen. Nichts kennzeichnet die „nationale“ Tägigkeit der deutschen Sozialistengesellschaft deutlicher als die Tatsache, daß die Westschweizer Gazetten zum größten Teil ihr antideutsches Material den Berliner Kinoorgane verdanken. Seit Beginn des Wahlkampfes sind die Vaubanner und Genfer Redaktionen freiwillige Mittäpfer der deutschen Vintopprese gegen die nationalen Parteien. Ihren Kampf für die Weltdemokratie belohnen die französischen Regierung durch ausgiebige Verleistungen der Ehrenlegion. Auch unter dem Kabinett Herriot hat die Zahl dieser ausgezeichneten Journalisten keine Abnahme erfahren.

Mit offensichtlichem Mißbehagen beobachteten gewisse anti-deutsche Kreise die großen Erfolge, die Graf Luckners Vorträge über die Heldentaten des „Seeadlers“ in schweizerischen Städten erzielte, und forderten, die Fortsetzung dieser Vortragsreihe zu verhindern, um so mehr, als Graf Luckner über die Schlacht vom Stagerrat zu sprechen anstündigte. Die Fremdenpolizei sollte Graf Luckner auf den Galgen gebracht werden. Diesem Zweck offenbar eine über Berlin verbreitete Meldung von einem monarchistischen Komplott in der Schweiz, und Graf Luckner wurde mit diesem Attentätersplan durch die Sicherheit der deutschen Republik in Zusammenhang gebracht. Ein amtliches Dementi der offiziellen Schweizerischen Depechesagentur macht heute diesen Wahlschwund ein klares Ende. Die schweizerische Depechesagentur ist zu der Erklärung befähigt, daß weder der Polizei noch sonst einer amtlichen Stelle irgendein etwas von einem monarchistischen Komplott in der Schweiz bekannt ist.

Polnische Heile gegen Deutschland.

Die Furcht vor einem wirtschaftlichen Wiederaufstehen Deutschlands.

Warschau, 3. Dez. In der heutigen Zeitung „Szczekaczna“ wiederholten Abgeordnete der Rechten alle aus der Presse faulenzenen Vorwürfe gegen Deutschland: Das es nicht abgerückt habe, Ostgalizien herzelle und daß seiner in Kürze zu erwarten den wirtschaftlichen Frieden eine politische Konfrontation folgen werde, die den Frieden Europas gefährde. Während diese Angriffe zum Teil von dem Bunde bereitet waren, dem Außenminister Skryński und seiner Politik vor dem

Kölner Zone und Ruhrbesetzung.

Die Gründe für die Verzögerung der Nämung Kölns. Eigener Drucksbericht der „Dresdner Nachrichten“.

Paris, 3. Dez. Im „Journal“ bezahlt sich St. Briac mit der Frage, ob die Nämung der Kölner Zone aufgeschoben wird. St. Briac meint unter Bezugnahme auf die Meldung der „Westminster Gazette“, daß die Verzögerung der Nämung der Kölner Zone bereits jetzt beschlossen sei, augenscheinlich sei diese Nachricht nicht geeignet, obwohl es keine Nachrichten, die eine Verhandlung zwischen den deutschen und russischen Flotten (S.).

Weiter nannte er große Zahlen über die Bewaffnung Russlands, das angeblich monatlich 50 Flugzeuge herstellt und viele Divisionen Infanterie und eine Nummer Kavallerie unterhält. Anlässlich der kürzlichen Verteilung polnischer Angehöriger behauptete der Minister, daß die aufständischen Verbündeten nichts mit Politik oder mit der Organisation von Bandenangriffen zu tun hätten, worüber der Minister offenbar außerordentlich schlecht informiert ist.

Kölner Zone und Ruhrbesetzung.

Die Gründe für eine Verzögerung der Nämung Kölns. Eigener Drucksbericht der „Dresdner Nachrichten“.

Paris, 3. Dez. Im „Journal“ bezahlt sich St. Briac mit der Frage, ob die Nämung der Kölner Zone aufgeschoben wird. St. Briac meint unter Bezugnahme auf die Meldung der „Westminster Gazette“, daß die Verzögerung der Nämung der Kölner Zone bereits jetzt beschlossen sei, augenscheinlich sei diese Nachricht nicht geeignet, obwohl es keine Nachrichten, die eine Verhandlung zwischen den deutschen und russischen Flotten (S.).

Der zweite Grund für die Verzögerung sei der, daß die

Nämung der Kölner Zone der Zurückziehung der Besatzungstruppen aus dem Kriegsgebiet unterzogen werden muss. Denn Köln sei der Hauptpunkt für die Eisenbahnen nach dem Kriegsgebiet, und die wichtigsten Punkte könne man solange noch ein französischer Soldat im Kriegsgebiet stehen, nicht in deutscher Hand übergeben lassen. Man könne noch hinzufügen, daß die Engländer nicht die geringste Neigung zeigten, Köln zu räumen, bevor die Liquidierung der Kriegsämter ihr Ende gefunden hat. Frankreich müsse angeblich dieser Zusage folgen, wenn die Aussicht auf die französische Politik auszuüben wird,

Das bayrische Problem.

Das kürzlich unter obigem Titel erschienene Blattlein¹⁾, des Freiherrn v. Arctin verdient die erste Beachtung aller, bei denen die Not des Tages und das Bedürfnis der Parteien die Sorge um die Einheit und Zukunft des Reiches noch nicht erkannt haben. Mitglieder der Familie Arctin haben seit mehr als hundert Jahren in der Politik und Publizistik Bayerns mehrfach eine bedeutsame Rolle gespielt. In der kleinen Schrift wird als das bayrische Problem in die Frage hineingestellt, wie die staatliche Gemeinschaft der Deutschen so zu gehalten sei, daß alle Stämme freudig an ihr mitarbeiten und dabei ihre Erklärung der Reichseinheit ihre besondere geistliche Aufgabe erfüllen können.

Zunächst sucht der Verfasser den historischen Nachweis zu leisten, weshalb der bayrische Stamm einen deutschen Einheitsstaat widerstreben und widerstehen müsse. Diese Ausführungen sind, mögen sie auch zum Teil ansehnlich sein, für uns Nicht-bayern deshalb besonders lehrreich, weil sie alle jene Gründe zusammenragen, aus denen viele Kreise Bayerns die Berechtigung ableiten, für ihr Land im Felde eine Sonderstellung für ihre Wünsche vorzugsweise Verücksichtigung zu beanspruchen. Darunter ist einer der wesentlichen Punkte, daß in Bayern schon eine rund tausendjährige königlich-deutsche Tradition bestanden habe, ehe der Bauer erfuhr, daß er ein Deutscher sei.

Um Gegenab zu solchen Gedanken meint wohl die Mehrzahl der übrigen Deutschen, den Bayern brauche nicht bei jeder Gelegenheit eine Exkursion abzulegen zu werden; und hier liegt eine der wichtigsten Ursachen für die seit 1920 nicht abtretenden Konservativen. Das ist bei diesen der Auseinandersetzung oft mehr an der Form, als an der Sache selbst entzündet, nimmt dem Deut nicht von seiner Habe. Grade in jüngster Zeit hat das ohne Verhandlung mit den Ländern erlassene Anschlußverbot des Reiches hier wieder eine Mithaltung erregt. Sie schreibt höchst vermeiden lassen. So ist es schließlich dann gelungen, daß die Dame Bayern sich oft benimmt wie eine nervöse Frau, die schon den Zittern oder die Stimme des Mannes ärgert; was von Berlin kommt wird gleich mit Missbrauch aufgenommen, eben weil es von da kommt.

Am Widrigen enthalten die geschichtlichen Beobachtungen des Freiherrn v. Arctin gewisse Argumente, die sich ebenlogt auf Preisen, teilweise auch auf Sachen anwendend lassen.

Bei wichtiger aber in der zweite Teil seiner Schrift, in dem er nun mit der Stellung Bayerns im Reich und seinen Anhängen für die deutsche zu tun beauftragt. Diese Erörterungen münden aus in die Forderung einer baldigen Restauration der Monarchie in Bayern, und der Verfasser glaubt, daß ein bürgerlicher König auch innerhalb der deutschen Reichsstadt möglich sei; allerdings nach gewissen Aenderungen der Verfassung Bayerns sowohl wie des Reiches. Da dieser Vortrag allen Ernstes gemacht werden kann und in der Deutschen Reichsstadt nur bedingten Widerstand findet, ist ein deutliches Symptom für den harten Aufschwung, den die Parteien für eine Restauration der Württembacher in den letzten zwölf Monaten genommen haben. Der hierfür tätigen, inherk zuhören und geschickten Agitation in den Presse wie in Versammlungen und auf anderen Wegen sind vor kommende Angriffspunkte gekennzeichnet worden durch den Hitler-Putsch, den anschließenden Prozeß und die Tägigkeit der Nationalsozialistischen Bewegung. Es darf nicht verschwiegen werden, daß das Auftreten des Generals Ludendorff hier in Bayern besonders verhängnisvoll wirkt. Der kürzlich verstorbene General v. Freytag-Loringhoven hat einmal im Hinblick auf seine Überführung von ihm gefragt, ihm sehe, wie vielen Norddeutschen die Fähigkeit, sich in die Denkwelle anderer Menschen einzuhören, das gilt erst recht von Ludendorffs heutiger politischer Tätigkeit. Seine schroffe Stellungnahme gegen den Katholizismus wie gegen den Kronprinzen Supprecht mußte ihm in Bayern von vorneherein eine zahlreiche und nicht zu überwindende Gegnerschaft erwischen, sehr zum Nachteil des völkischen Gedankens. Die Absehung der bayrischen Offiziere ist nur der offene Ausdruck eines im stillen schon lange schwelenden Branda.

Unter diesen Umständen war es nicht verwunderlich, daß im Oktober, als die Arztliche Bruderschaft erschien, vielfach Verhandlungen wegen eines für den 9. November bevorstehenden monarchistischen Putches aufstanden. Selbst sonst sehr fühlende Männer fragten sich, ob der Kronprinz Supprecht nicht zulässt werden. In demselben Artikel wird aber auch noch angegeben: „Die Pleite des Königsdienstes gehört zu den Anhängen einer um die Stärkung des bayrischen Staatsgebundenen Politik. Eine solche Politik ist aber auch verpflichtet, den Königsdiensten im Volke vor politischen Verirrungen zu bewahren... Die Monarchie in Bayern darf nicht

¹⁾ München 1924, Lindauerische Universitätsbuchhandlung.

Donizetti „Don Pasquale“.

Vereinstudierung im Opernhaus am 2. Dezember.

Ein neuer Don Pasquale liegt um an dem Abend: Wenn ichen „Don“, dann lieber „Don Giovanni“, und wenn ichen „Pasquale“, dann lieber „Pasquale Amato“! Dagegen läuft ich nun nicht viel sagen. Aber darum ist das alte Opern von Donizetti, das vor anderthalb Jahrzehnten durch Gregor in Berlin für die moderne Bühne neu entdeckt wurde, doch ein ganz nettes Tina. Ein „Antonietta“ aus Italien ist leicht; die etwas Trockenheit des ersten Actus gelassen, der sich um alles in der Welt noch verhetzen und seinem erbosten, vertriebenen neuen die Zunge verlieren will. Das ist aber als der Gepriste selbst herzlich, die die liebe Chegeponis nach der Trauung sich als Jurie entpuppt, so daß er heilsam sein muß, sie also wieder los zu werden und den Blinde des Neffen nicht länger im Bilde zu lassen. Es sind noch und Tzenen, wie sie seit Jahrhunderten in der Busso-Oper ihre Wirksamkeit erprobt haben: tapfere Verliebtheit des Alters, sieghafter Vorbild, nur der Jugend, ein lüstiger Intrigant im Hintergrunde und eine gräßige kleine Witwe, die mit allen Mitteln weiblicher Verstellungskunst schließlich ihr jüdes Objekt durchsetzt. Auch die Muß des in vielen Sätzen gerechten normalmäßigen Maistros gibt dieses italienisches Lustspiel. Sie muß in starker Instrumentierung über von ihm bewundrungen Melodien, auch gern etwas sentimentalen Einschlag, plaudert aber auch allerliebst in leichten italienischen Partien und bringt vor allem die Vieblingsform der Busso, das vielgliedrige bewegte Ensemble, in einigen sehr weit ausgeprägten Exemplaren. Schade nur, daß für uns alles das im Schatten eines gleichartigen und doch ungleichartiger Wertes steht: des „Barbiere“ von Rossini, der uns als der klassische Vertreter seiner Gattung heute so in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß wir keine Nachahmen unmöglich an ihm messen. Und dabei finden, daß Rossini im Halle „Barbiere“ beinahe ein Mozart dazwischen ist. Donizetti im Halle „Pasquale“ noch lange kein Rossini war.

Die nicht ganz ungefährliehe Erinnerung an den „Barbiere“ drängte sich bei der nunmehrigen Dresdner Erneuerung des „Pasquale“ um so häfter auf, als die Begleitung beider Opern natürlich genau parallel läuft. Bartolo Grusel ist Rossini, Figaro-Schaugemahn ist der lustige Intrigant Malatesto Almaviva-Motivberbesleben der Amorofo, Rossini-Siebel n. Schub das tapfrige weibliche Kleinod. Anklagender bei der Aufführung auch stilistisch feinerlei Überzeichnungen; man saß sich vielmehr durchaus vertraut eingekuschelt gegenüber. Wie immer, bezwang Stae gewann,

„Wahlrecht ist Wahlpflicht!“

An alle Offiziere der ehemaligen Kaiserlichen Wehrmacht.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere erläutert folgenden Aufruf:

Deutsche Offiziere! Deutsche Kameraden!

Auf zum Kampf am 7. Dezember! Wir deutschen Offiziere gehören auch in dieser Entscheidungsklage an die Front! Der Kampf geht um Schwarz-Weiß-Not gegen Schwarz-Not-Völd. Die Flagge, unter der wir 1½ Jahre um Zukunft und Bestand unseres deutschen Vaterlandes kämpfen, verlangt auch am 7. Dezember von uns Kampfbereitschaft und Treue.

„Wahlrecht ist Wahlpflicht.“ So ruft uns für dieses Tag unter Völkerherrscher, der verehrungswürdige Generalfeldmarschall von Hindenburg zu. Tiefer

Auf sei uns Treu!

Nicht nur, daß jeder einzelne von uns an die Wahlurne geholt, sondern ein jeder, der sich noch mit Stolz deutscher Offizier nennt, muß am Entscheidungstage sowohl Vaterland und Vater an die Front verantragen wie auch Kamerad, Gefährte und Abgefallene den alten Farben wieder zu führen. Wer am 7. Dezember nicht hilft und dafür sorgt, daß auch die legitime Stimme berangefordert wird zu einem nationalen Referendum der verläumt seine Pflicht in der Sache völkischer Entscheidung und wird schuldig an Kindern und Enkeln.

Am 7. Dezember abends muß das deutsche Volk in seiner Mehrheit wieder begeistert und dankbar für unser altes Maingedenken feiern können:

„Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot!“

Scharfe Stellungnahme der Nationalliberalen Reichspartei gegen die Deutsche Volkspartei

Berlin, 2. Dezember. Die Nationalliberalen

Reichspartei teilt mit:

Die Parteileitung der Nationalliberalen Reichspartei hat an die Parteileitungen der beiden Rechtsparteien drei Fragen gerichtet, von deren Beantwortung sie ihre Unterstützung abhängt. Diese drei Fragen sollen klarstellen, daß die bestreitbaren Kandidaten sich an keiner von der Sozialdemokratie abhängigen Regierung beteiligen und nur einer Regierung ihr Vertrauen aussprechen werden, in der beide Rechtsparteien vertreten sein werden. Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei hat eine rückhaltslos befriedigende Antwort erteilt. Die Parteileitung der Deutschen Volkspartei hat jede Antwort abgelehnt. Keine Antwort ist auch eine Antwort. Die Nationalliberale Reichspartei muß dieser Einstellung entnehmen, daß

troß der schwarz-weiß-roten Reden der Stresemanns Partei diese sich die Fäden halten will für ein Zusammentreffen mit Demokratie und Sozialdemokratie.

Für die Unterstützung einer solchen „Deutschen“ Volkspartei ist darnach kein Raum in diesem Wahlkampf für unsere Anhänger. Keine Stimme darum der Deutschen Volkspartei!

Angriffe Kochs gegen Stresemann.

Berlin, 3. Dez. Der Führer der Demokratischen Partei, Koch, wendet sich in einer längeren Ansprache an die Nationalliberale Korrespondenz gegen den Vorwurf, er hätte in seiner Rede im Großen Schauspielhaus Dr. Stresemann den Mörder Rathenaus genannt. Tatsächlich habe er ausgeführt: „Der Stresemann legt genau dieselbe Politik fort, die seine Vorgänger gemacht haben. Er gibt ihr nur einen neuen Namen. Hätte er sich schon zu der Zeit, wo rechts von ihm die furchtbare Wörthblüte gegen Rathenaus wütete, zu dieser Politik bekannt, oder hätte er sich wenigstens neutral verhalten, anstatt Rathenaus Politik zu belämmern, so hätte das Volk nicht durch die Deger irreführen lassen und es wäre nicht zur Erniedrigung Rathenaus, zum Ruhreinbruch und zu der furchtbaren Inflation gekommen.“ Koch sagt weiter: Infolge der verfälschten Erklärung des Herrn Stresemann

durch eine Revolte oder einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen.“

Man braucht keineswegs für unbedingten Unitarismus zu schwärmen, besonders nicht auf inurem Gebiete, und wird doch zugeben müssen, daß der Particularismus der deutschen Stämme, wie er als Ergebnis unserer Geschichte nur einmal besteht, in vieler Hinsicht, besonders für die auswärtige Politik, ein Moment der Schwäche bedeutet und kein Gut an sich ist. Wie steht, wenn die Heimsgenossen, irgendwie versteckt, tritt er auch deutlich hervor, nochdem es der hohenollerisch-preußischen Führung weder diplomatisch, noch militärisch gelungen ist, und vor der Niederlage im Weltkriege zu bewahren.

*) München 1924, Lindauerische Universitätsbuchhandlung.

durch eine Revolte oder einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen.“

Man braucht keineswegs für unbedingten Unitarismus zu schwärmen, besonders nicht auf inurem Gebiete, und wird doch zugeben müssen, daß der Particularismus der deutschen Stämme, wie er als Ergebnis unserer Geschichte nur einmal besteht, in vieler Hinsicht, besonders für die auswärtige Politik, ein Moment der Schwäche bedeutet und kein Gut an sich ist. Wie steht, wenn die Heimsgenossen, irgendwie versteckt, tritt er auch deutlich hervor, nochdem es der hohenollerisch-preußischen Führung weder diplomatisch, noch militärisch gelungen ist, und vor der Niederlage im Weltkriege zu bewahren.

*) München 1924, Lindauerische Universitätsbuchhandlung.

durch eine Revolte oder einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen.“

Man braucht keineswegs für unbedingten Unitarismus zu schwärmen, besonders nicht auf inurem Gebiete, und wird doch zugeben müssen, daß der Particularismus der deutschen Stämme, wie er als Ergebnis unserer Geschichte nur einmal besteht, in vieler Hinsicht, besonders für die auswärtige Politik, ein Moment der Schwäche bedeutet und kein Gut an sich ist. Wie steht, wenn die Heimsgenossen, irgendwie versteckt, tritt er auch deutlich hervor, nochdem es der hohenollerisch-preußischen Führung weder diplomatisch, noch militärisch gelungen ist, und vor der Niederlage im Weltkriege zu bewahren.

*) München 1924, Lindauerische Universitätsbuchhandlung.

durch eine Revolte oder einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen.“

Man braucht keineswegs für unbedingten Unitarismus zu schwärmen, besonders nicht auf inurem Gebiete, und wird doch zugeben müssen, daß der Particularismus der deutschen Stämme, wie er als Ergebnis unserer Geschichte nur einmal besteht, in vieler Hinsicht, besonders für die auswärtige Politik, ein Moment der Schwäche bedeutet und kein Gut an sich ist. Wie steht, wenn die Heimsgenossen, irgendwie versteckt, tritt er auch deutlich hervor, nochdem es der hohenollerisch-preußischen Führung weder diplomatisch, noch militärisch gelungen ist, und vor der Niederlage im Weltkriege zu bewahren.

*) München 1924, Lindauerische Universitätsbuchhandlung.

durch eine Revolte oder einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen.“

Man braucht keineswegs für unbedingten Unitarismus zu schwärmen, besonders nicht auf inurem Gebiete, und wird doch zugeben müssen, daß der Particularismus der deutschen Stämme, wie er als Ergebnis unserer Geschichte nur einmal besteht, in vieler Hinsicht, besonders für die auswärtige Politik, ein Moment der Schwäche bedeutet und kein Gut an sich ist. Wie steht, wenn die Heimsgenossen, irgendwie versteckt, tritt er auch deutlich hervor, nochdem es der hohenollerisch-preußischen Führung weder diplomatisch, noch militärisch gelungen ist, und vor der Niederlage im Weltkriege zu bewahren.

*) München 1924, Lindauerische Universitätsbuchhandlung.

durch eine Revolte oder einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen.“

Man braucht keineswegs für unbedingten Unitarismus zu schwärmen, besonders nicht auf inurem Gebiete, und wird doch zugeben müssen, daß der Particularismus der deutschen Stämme, wie er als Ergebnis unserer Geschichte nur einmal besteht, in vieler Hinsicht, besonders für die auswärtige Politik, ein Moment der Schwäche bedeutet und kein Gut an sich ist. Wie steht, wenn die Heimsgenossen, irgendwie versteckt, tritt er auch deutlich hervor, nochdem es der hohenollerisch-preußischen Führung weder diplomatisch, noch militärisch gelungen ist, und vor der Niederlage im Weltkriege zu bewahren.

*) München 1924, Lindauerische Universitätsbuchhandlung.

durch eine Revolte oder einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen.“

Man braucht keineswegs für unbedingten Unitarismus zu schwärmen, besonders nicht auf inurem Gebiete, und wird doch zugeben müssen, daß der Particularismus der deutschen Stämme, wie er als Ergebnis unserer Geschichte nur einmal besteht, in vieler Hinsicht, besonders für die auswärtige Politik, ein Moment der Schwäche bedeutet und kein Gut an sich ist. Wie steht, wenn die Heimsgenossen, irgendwie versteckt, tritt er auch deutlich hervor, nochdem es der hohenollerisch-preußischen Führung weder diplomatisch, noch militärisch gelungen ist, und vor der Niederlage im Weltkriege zu bewahren.

*) München 1924, Lindauerische Universitätsbuchhandlung.

durch eine Revolte oder einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen.“

Man braucht keineswegs für unbedingten Unitarismus zu schwärmen, besonders nicht auf inurem Gebiete, und wird doch zugeben müssen, daß der Particularismus der deutschen Stämme, wie er als Ergebnis unserer Geschichte nur einmal besteht, in vieler Hinsicht, besonders für die auswärtige Politik, ein Moment der Schwäche bedeutet und kein Gut an sich ist. Wie steht, wenn die Heimsgenossen, irgendwie versteckt, tritt er auch deutlich hervor, nochdem es der hohenollerisch-preußischen Führung weder diplomatisch, noch militärisch gelungen ist, und vor der Niederlage im Weltkriege zu bewahren.

*) München 1924, Lindauerische Universitätsbuchhandlung.

durch eine Revolte oder einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen.“

Man braucht keineswegs für unbedingten Unitarismus zu schwärmen, besonders nicht auf inurem Gebiete, und wird doch zugeben müssen, daß der Particularismus der deutschen Stämme, wie er als Ergebnis unserer Geschichte nur einmal besteht, in vieler Hinsicht, besonders für die auswärtige Politik, ein Moment der Schwäche bedeutet und kein Gut an sich ist. Wie steht, wenn die Heimsgenossen, irgendwie versteckt, tritt er auch deutlich hervor, nochdem es der hohenollerisch-preußischen Führung weder diplomatisch, noch militärisch gelungen ist, und vor der Niederlage im Weltkriege zu bewahren.

*) München 1924, Lindauerische Universitätsbuchhandlung.

durch eine Revolte oder einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen.“

Man braucht keineswegs für unbedingten Unitarismus zu schwärmen, besonders nicht auf inurem Gebiete, und wird doch zugeben müssen, daß der Particularismus der deutschen Stämme, wie er als Ergebnis unserer Geschichte nur einmal besteht, in vieler Hinsicht, besonders für die auswärtige Politik, ein Moment der Schwäche bedeutet und kein Gut an sich ist. Wie steht, wenn die Heimsgenossen, irgendwie versteckt, tritt er auch deutlich hervor, nochdem es der hohenollerisch-preußischen Führung weder diplomatisch, noch militärisch gelungen ist, und vor der Niederlage im Weltkriege zu bewahren.

*) München 1924, Lindauerische Universitätsbuchhandlung.

durch eine Revolte oder einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen.“

Man braucht keineswegs für unbedingten Unitarismus zu schwärmen, besonders nicht auf inurem Gebiete, und wird doch zugeben müssen, daß der Particularismus der deutschen Stämme, wie er als Ergebnis unserer Geschichte nur einmal besteht, in vieler Hinsicht, besonders für die auswärtige Politik, ein Moment der Schwäche bedeutet und kein Gut an sich ist. Wie steht, wenn die Heimsgenossen, irgendwie versteckt, tritt er auch deutlich hervor, nochdem es der hohenollerisch-preußischen Führung weder diplomatisch, noch militärisch gelungen ist, und vor der Niederlage im Weltkriege zu bewahren.

*) München 1924, Lindauerische Universitätsbuchhandlung.

durch eine Revolte oder einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen.“

Man braucht keineswegs für unbedingten Unitarismus zu schwärmen, besonders nicht auf inurem Gebiete, und wird doch zugeben müssen, daß der Particularismus der deutschen Stämme, wie er als Ergebnis unserer Geschichte nur einmal besteht, in vieler Hinsicht, besonders für die auswärtige Politik, ein Moment der Schwäche bedeutet und kein Gut an sich ist. Wie steht, wenn die Heimsgenossen, irgendwie versteckt, tritt er auch deutlich hervor, nochdem es der hohenollerisch-preußischen Führung weder diplomatisch, noch militärisch gelungen ist, und vor der Niederlage im Weltkriege zu bewahren.

*) München 1924, Lindauerische Universitätsbuchhandlung.

durch eine Revolte oder einen Staatsstreich oder einen Putsch kommen.“

Dertliches und Sächsisches.

Stimmtheine für Kriegbeschädigte.

Der Reichsbund der Kriegbeschädigten, Kriegstiefkämpfer und Kriegerhinterbliebenen schreibt uns: „Eidiglich Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die Kriegbeschädigten, die sich bis einschließlich 7. Dezember zur Behandlung oder Beobachtung in Versorgungsanstalten oder ähnlichen Anstalten begeben, sich mit einem Stimmtheine zu versehen haben. Die Kriegbeschädigten, die sich zur Zeit in Versorgungsanstalten befinden, erhalten durch Vermittelung der Verwaltung des Krankenhauses den notwendigen Stimmtheine beschafft. Die Ausübung der Wahl in diesen Anstalten unterliegt den für die öffentlichen Krankenhäuser geltenden Bestimmungen. Es ist selbstverständlich, daß jeder Kriegbeschädigte die Stimmabgabe als eine Pflicht anzusehen hat.“

Mitteilungen aus der Gesamtkasseitung

vom 2. Dezember 1924.

Dresden im internationalen Luftverkehr. Der bisher von den einzelnen Gesellschaften der Trans- und Süd-Europa-Union betriebene internationale Luftverkehr mit Fluglinien von London—Christiania—Parisburg bis Marseille—Benedict und Angora soll in einheitlichem Zusammensetzen des Linienverkehrs und Betriebes unter Leitung der Unterwerke in Dessau zu einer Kommandat-Aktiengesellschaft „Eurovia Union“ zusammengefaßt werden, in der sich die bereits bestehenden Luftverkehrsgegesellschaften mit einer Anzahl von Ländern und Städten, darunter auch Bayern, Sachsen, München, Frankfurt, Breslau und Dresden, zusammenschließen werden. Da Dresden als Kreuzungspunkt des Luftlinien Christiana—Berlin—Wien und Frankfurt—Leipzig—Breslau—Warschau besondere Bedeutung als Luftstation erhält, beschließt man, den Stadtverordneten den Beitritt zu diesem Unternehmen mit Kapitalbeteiligung vorzuschlagen.

Den Stadtverordneten wird vorgeschlagen: a) der Erwerb eines technischen Planetariums für Dresden mit Hilfe eines Darlehens aus Mitteln des Verschönerungsfonds der Dr. Günthers Stiftung; b) die Bewilligung einer Beihilfe von 20.000 R.-M. für 1925 an die Reichszentrale für Deutschen Verkehrsverband; c) die Befestigung eines Inventar von 100 Seiten und weiterem Inventar für das Obdach-Bleichen unter Bewilligung von 5110 R.-M. unter Erkenntnis der Dringlichkeit.

Überprüfung des Werkunterrichts. Man genehmigt eine Vorlage des Schulamtes an die Stadtverordneten über Einführung und ordnungsgemäßige Regelung des öffentlichmöglichen Werkunterrichts in den Klassenräumen der Volksschulen insbesondere zwei Unterrichtsstunden in den Klassen des 5. bis 10. Schuljahrs vom 1. April 1925 ab. Darin wird u. a. für Einrichtung von Werkräumen die Bewilligung eines Berechnungsgeldes von 44.700 R.-M. zu Lasten der im diesjährigen Haushaltplan vorgesehenen Mittel für außerordentlichen Schulbau und die Einstellung des Aufwandes für Arbeitsstoffe und Instandhaltung der Werkzeuge im nächstjährigen Haushaltplan und in den folgenden Haushaltplänen vorgeschlagen.

Die neue Gehaltsregelung. Man beschließt, die für die Reichsbeamten mit Wirkung vom 15. November beg. 1. Dezember d. J. eingetretene Erhöhung der Dienstbezüge unter Vorbehalt der Durchführung beim Staat auch auf die katholischen Beamten, Stellenanwärter, Angestellten mit aufsteigenden Gehältern und Lehrkräfte an den höheren Lehranstalten sowie die Empfänger von Wariegeld, Ruhegehalt und Hinterbliebenenbezügen anzuwenden.

Der Dresdner Lehrerverein zur Besoldungs- und Steuerpolitik.

Der Dresdner Lehrerverein ließ sich in seiner letzten Versammlung Bericht über die neuen Besoldungsverhandlungen durch einen Teilnehmer an diesen Besprechungen erläutern. Herr Tschenscher, Berlin, führte u. a. aus: Der Beamtenkasten kann in ihrer Lage entweder durch eine wesentliche Senkung der Preise oder durch eine Erhöhung der Gehälter geholfen werden. Die Regierung wollte den ersten Weg gehen, sie ermächtigte Tarife und Abgabensteuer. Die Beamtenkasten hat davon keinen Vorteil gehabt. Die Berechnung der Reichsbaudirektion gibt zu Bemängelungen Anlaß, deshalb stellt Berlin jetzt eigene Berechnungen an. Einer vom Reich berechneten Teuerungsschätzung von 12% steht eine Berliner von 14% gegenüber. Absehbar der Regierung ist jetzt die Wiederherstellung der Friedensgehälter, damit aber auch der alten Spannungen zwischen unteren und oberen Beamten. In fast allen anderen europäischen Ländern beträgt diese Erhöhung zwischen den Gruppen 8 und 18 1:4,5, bei uns jetzt schon wieder 1:7. Arbeiter und Beamte erbrachten dem Reich in den Monaten Juli bis September an Lohnneben, einschließlich Kapitalertragsteuer, 329 Millionen Mark gegenüber 205 Millionen Mark der übrigen Steuerpflichtigen. Im Anschluß an diese Ausführungen nahm der Dresdner Lehrerverein einstimmig folgende Entschließung an:

Der Dresdner Lehrerverein verurteilt in großer Erbitterung die neue Regelung der Grundgehälter durch Reichsregierung und Reichsrat. Am 1. Juni gab dieselbe Regierung den unteren Be-

amten jährlich 200 M., den oberen aber 4000 M. mehr. Dieses ungerechte und menschenunwürdige System wird jetzt fortgesetzt, indem der untere Beamte monatlich 800 M., der obere aber 80 M. Zulage erhält. Der Reichsrat kann dieses Unrecht nicht dadurch befehligen, daß er den Beamten der unteren sechs Gruppen eine einzige Entschuldungssumme von 4,20 M. bis 12,50 M. zahlt. Die seit Monaten ständige beständige Hinwendung des Reiches mußte nicht genutzt, um die Beamtenkasten menschenwürdig zu erhalten, sondern war der Anlaß zu einer Steuererleichterung, die für den Beamten mit 300 M. Monatszinsen 4 Prozent, für die Einkommenssteuer je 20 Prozent, für die Börsegewinne über 50 bis 75 Prozent ermäßigung bringt. Der aufgestellte Rechtfertigungsversuch ist höchst zweifelhaft und ist dadurch an der Vereitelung und Beiritterung breiter Schichten des deutschen Volkes mitschuldig geworden. Der Dresdner Lehrerverein fordert seine Mitglieder auf, am 7. Dezember auf die Parteien zu unterstützen, die für eine gerechte Besoldungs- und Steuerpolitik eintreten.

Gewerblicher Mittelstand und Beamtenselfbsthilfe

Die Pressestelle der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Dresden, sendet uns folgende Aussicht:

In einer Kundgebung des selbständigen gewerblichen Mittelstandes gegen die Beamtenelbsthilfe und den wilden Handel, die am 30. November in Dresden stattgefunden hat, ist nach dem in den „Dresdner Nachrichten“ erschienenen Bericht von einem Redner behauptet worden, daß die Reichsbahn ihrer Beamtenkasten in dieser Hinsicht durch Vergünstigungen sehr weit entgegengewandt sei. Diese Behauptung ist unrichtig. Wirtschaftlichen Vereinigungen des Reichsbahnpersonals, die sich mit dem Warenhandel befassen, werden — obgleich von der Bremkoff- und Kartoffelverarbeitung — besondere Vergünstigungen verwaltungstechnisch nicht gewährt. Soweit ihnen bahneigene Räume oder Lagerplätze überlassen werden, haben sie die ortsüblichen Mieten oder vorgeschriebenen Gebühren zu zahlen. Ebenso wenig erhalten sie Prachterveranstaltungen. Personal darf während der Dienstzeit nur solche Einrichtungen nicht tätig sein. Dagegen hat die Reichsbahndirektion das wiederholte Organisations des Einzelhandels an sie geschickte Anstrengungen, ihrem Personal die wirtschaftliche Selbsthilfe überhaupt zu verbieten, ablehnen müssen, da ein solches Verbot gegen den Eisenbahnbetriebsleuten wie allen anderen Staatsbürgern zustehende Recht, sich zur Beschaffung preiswerten Waren zusammenzuschließen, verstößen würde.

Ausstellung des Dresdner Volksschulwesens.

Der Dresdner Lehrerverein eröffnete am Montag im Schulmuseum, Sedanstraße, eine Ausstellung des Dresdner Volksschulwesens von 1919 bis 1924. Durch das bereitwillige Entgegenkommen des Schulamtes, des Jugend- und Fürsorgeamtes, des Stadterweiterungsamtes, der Geschäftskästen für Jugendrichtung und anderer Korporationen und Wohlfahrtsmodelle ist es dem Lehrerverein möglich gewesen, in dieser lehrreichen Ausstellung ein Bild der Gesamtaktivität der Dresdner Volksschule in den vergangenen fünf Jahren zu geben, wie es in dieser umfassenden Reichsstadt bisher noch nicht geboten werden konnte. Zu der Eröffnungsfeier waren eine holländische Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen, Vertreter der Stadt und anderer Verbündeter, sowie viele Freunde des Schulwesens erschienen. In kurzer Begrüßungsansprache wurden die Anwesenden darauf hingewiesen, daß die Ausstellung hauptsächlich für Eltern und Lehrer bestimmt sei, und zeigt, wo auch die Schule wieder unter festgestellten Bedingungen arbeiten könne, einmal einen Querschnitt durch unser Volksschulwesen vorführen sollte, um einen Begriff davon zu geben, was seit Einführung der Einheitsvolksschule geleistet worden sei.

Den größten Raum des Ausstellungssaales nimmt natürlich das holländische Material ein. Auf sehr sorgfältig gearbeiteten, instruktiven Tafeln sieht man die Geschichte und die Bedeutung der Volksschule 188 Prozent des Kindermaterials befreit gegenwärtig die Volksschule gegenüber 14 Prozent der höheren Schulen), ferner das Verwaltungs-, Anmeldebedarfs- und Bauwesen der Schule, immer unter dem Gesichtswinkel der seit 1919 stattgehabten Veränderungen. Der innere Schulbetrieb ist besonders charakterisiert durch den bedeutenden Fortschritt des Handarbeitsunterrichts. In großen Glassälen liegen die Handarbeiten der Kinder, nach durchaus modernen Gesichtspunkten und erkenntnistheoretischen Grundsätzen hergestellt und geordnet. Es wird für die Mütter eine große Freude sein, hier einmal eingehend studieren zu können, wie die Mädchen von den einfachsten Stich- und Schnittübungen durch genaues Anpassen an die Entwicklung ihrer Blöße bis zu einer erstaunlichen, früher nicht für möglich gehaltenen Vollendung geführt werden. Statistisch dargestellt ist dann die Entwicklung der Volksschule von der ursprünglichen Dreiteilung in Gemeinde-, Bezirk- und Bürgerhäuser zur Bezirks- und Bürger- und schließlich zur Einheitsvolksschule. Schulgärten und Arbeitsschulgänge, Turnen, Sport und Wandern sind ihrer rohen Bedeutung entsprechend gewürdigt. Insbesondere ist die Ausstellung von Gegenständen der Geschichtsbildung. Das Schenkenlernen, die Verwendung und die ästhetische Zusammenstellung des Materials, die Brauchtumswelt usw. ist an Beispielen und Gegenbeispielen klargemacht. Mit Liebe und großer Sorgfalt ist die Abteilung für Jugendliteratur be-

handelt, ebenso die soziale Erziehung der Körperlichen Erziehung, die Ferienwanderungen, die jugendliche Fürsorge, das Schwimmen und die Fahrradsport. Auch die legendäre Tätigkeit des Jugendamtes, die Fürsorgeerziehung, die Berufswahl und die Schulorganisationen werden in eindrücklicher Weise dargestellt. Außerordentlich reizvoll sind die Tische mit den entzückenden Arbeiten der Kindergarten, Kinderchor und Schulwerkstätten. Die von den kleinen und Kleinsten mit allerlei einfachen Mitteln hergestellten Spielwaren, sowie die Gebrauchsgegenstände der Größeren sind rührende Beweise der unendlichen Liebe, mit der die Kunst der Menschenbildung und Erziehungstechnik am Wiederaufruhr des deutschen Volkes arbeitet.

Gewerbeverein.

In der letzten Montagsversammlung des Gewerbevereins sprach Regierungsrat Dr. Langenegger auf Grund von interessanten Eichbildern nach eigenen Aufnahmen über

Handwerk und Gewerbe im Orient.

Der Vortragende behandelte hierbei die Gebiete zwischen Mittelmeer und Persischen Golf, den von europäischer Kultur wenig durchdrungenen Teil des Morgenlandes, der vor 3000 Jahren den Mittelpunkt der Weltkultur darstellte, heute sich aber in einem Rückstand des Orientalismus befindet und eigentlich nur noch lebt von dem früheren unzureichen Reichstum. Es ist festzustellen, daß es nachzugehen, die aus alter Zeit bis in die Gegenwart hineinreichen. Gewisse Werke, die man heute noch benutzt, sind schon im Altertum in demselben Form gebraucht worden. Das Wirtschaftsleben hat ein ganz anderes Bild als bei uns, denn der vorlängige Orientale ist kein Geschäftsmann in unserem Sinne. Es liegt ihm nichts daran, viel Geld auf einmal zu gewinnen, weil er kaum etwas damit anfangen weiß. Doch gibt es Bankgeschäfte, aber der Orientale hat kein Antrauen zu ihnen. Amerika findet man hier und da einmal europäische Maschinenanlagen oder dergleichen. Aber sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie nicht arbeiten. Der Orientale hat ein besonderes Gedächtnis, auch die feinen Maschine bald sofort zu machen. Kein Mensch kann sie reparieren. Es gilt dort der alte arabische Spruch: „Unsere Maschine ist die Hand“. Dabei fühlt sich der Orientale glücklich und zufrieden. Die primitive Kultur hat ihm vor allem die Gesundheit seiner Nerven bewahrt. Orientale Kunstbestimmungen, Annalen, Vorschriften über Lehrerwesen und Praktiken gibt es natürlich nicht. Der Orientale ist gewöhnlich gleichzeitig mehrere Gewerbe aus. Von diesen hat der Redner die typischen herausgegriffen und führte sie der Versammlung in Wort und Bild vor. zunächst das Baumwolle. Man kennt nur Lehmgebäude ohne jeden Stein. Die Lehmgebäude eignen sich am besten für Gebiete mit arider Klima. An anderen Ländern werden die Bauten einzeln und zusammenhängend. Da die Oberfläche des Bodens als tragfähig ist, wird kein Grund bearbeitet. Das Bauholz wird gesäubert. Es handelt sich meist um die Cupratapavell. Schneidezähne in unserem Sinne gibt es nicht. Die Breiter werden mit der Handäge hergestellt. Auch der Möbel ist nichts anderes als Lehm, der mit der Hand ausgeschmiert wird. Auf solche Weise werden sogar Schäler und Burgen gebaut. Der Tischler und Drechsler arbeitet mit ganz einfachen Werkzeugen auf dem Boden. Das Drechselscheide wird mit den Händen geführt. Die Kämme, Schafe und Riegen liefern die Wolle. Mit dem Wirt, der schon zur Zeit Nebrafahraus bekannt war, wird gekommen, auch mit dem „Frisch“ ganz anders wie bei uns gearteten Spinnrad. Der Webstuhl ist äußerst primitiv. Darauf verkehrt es der Orientale, sehr kleine vornehme Stoffe herzustellen neben dem üblichen groben Tuch. Nach einem Blick auf die Teppichknüpferei kam der Redner zum Töpfershandwerk und bezeichnete die uralt Töpferscheibe als eine Erfindung des Orients. Nur wenige Städte haben Wasserleitungen. Die Wasserbeschaffung liegt in den Händen der Frau, die das Arbeitskleid des Orients ist. Weiter wurde geschildert das Kästchenhandwerk und die Broterzeugung, die meist vom Horn her durch die Hausfrau selbst betrieben wird, ferner das Transportgewerbe, das bei den leibenden Eisenbahnen eine große Bedeutung hat und mit Romellen, Maultieren und Eseln ausgebüsst wird. Es werden hier die ältesten Säften und die Liegenvinen gezeigt, sowie die schwierige Überquerung der Flüsse. Brücken sind nur selten vorhanden. Auf Schiffen werden oft Röcke benutzt, die aus aufzublasen Dämmen hergestellt sind, sowie fischähnliche Fahrzeuge. Das Gewerbe der Fischer wird teilweise mit See und Gischt ausgetüftelt. Auch der Fischerei wurde gedacht, die aber entdeckt der bei uns herrschenden Meinung die Europäer niemals belästigt. Die vielen malerischen Bilder orientalischen Lebens und ländlichen Rüstungen liefern die Versammlung einen anschaulichen Raubers verführen.

Lohmann-Blicker

vereinigt die Vorteile der Brille und des Knellers, ohne deren Nachteile, nur zu haben bei:

Bohr, Waisenhausstraße 13, neben Kaffee König.

gemeinen föderlichen Verfall des berühmten Komponisten, vor allem aber weitet die stark vorgeschrittenen Zisterkrankheit, an der der Meister litt, seine Besorgnis. Es war ihm sofort klar, daß die Geißwulst im Halse des Patienten, ganz gleich wie gutartig oder bösertig sie war, einen verhängnisvollen Ausgang nehmen müßte, da die Zisterkrankheit eine Operation mit dem Messer nicht zuließ. Professor Santurri sprach sich deshalb dagegen aus, daß eine Behandlung lediglich im Wege der Bestrahlung mit durch Radium gefüllte Nadeln ausgeführt werden könne. Er ist überzeugt, daß die Zisterkrankheit als die eleganteste Todesurzache anzusehen ist. Puccini wird heute Mittwoch, in Mailand auf Staats Kosten beigesetzt werden. Die Theater werden an diesem Abend allgemein geschlossen bleiben. Der italienische Volkstheater in Brüssel wurde beauftragt, die italienische Regierung bei der Leichenzieher zu vertreten. Wie die Blätter aus Brüssel berichten, wurde in Puccinis Arbeitszimmer ein Entwurf zum Duett des dritten Aktes der „Prinzessin Turandot“ gefunden, der legten Arbeit Puccinis.

* Deutsche Oper in Finnland. Wie uns ein eigener Drahtsteller aus Helsinki meldet, hatte die Erstaufführung von Wagner's „Höllkünder“ kürzlich einen Erfolg.

* Kleine Münznahtreihen, Hans Flegers neues Werk „Sechs Liebeslieder nach Gedichten von Alceste Dux“, für eine Frauenstimme und Klavier, sind soeben in Adolf Hörstners Verlag erschienen.

* Theaterstreit in Aöln. Die „Aöln. Sta.“ verabschiedete eine Erklärung der katholischen Pfarrer Aölns, die sich in schärfster Weise gegen die Kunstrichtung der städtischen Theaterleitung wendet, und fordert die Stadtverwaltung auf, gründlich Remedien zu schaffen und die anstößigen Stücke vom Spielplan zu entfernen.

* Das neue „Goetheanum“ fertiggestellt. Das „Goetheanum“ bei Basel, in dem der berühmte Dr. Rudolf Steiner seiner Anthroposophie einen Tempel errichtet hatte, war, wie man sich erinnert, am 31. Dezember 1921 durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört worden. Das Gebäude, das im wesentlichen aus Holz bestand, brannte damals in wenigen Minuten vollständig nieder, und es blieb nichts übrig als ein Holzen Asche. Dr. Steiner machte sich alsbald an die Wiederaufstellung seines Werkes. Nach vielseitigen Schwierigkeiten erhielt er die Erlaubnis, den Neubau auszuführen. Die Freimaurer leisteten ihm in dankbarer Weise einen Beitrag, den Neubau auszuführen. Das neue „Goetheanum“ ist nun mehr fertiggestellt; aus Stein erbaut, hat es zwar nicht die vorwölbende Aufmachung des ersten Baues aufzuweisen, indessen ist es geräumiger und bietet reichlich Platz für die vielseitigen Bedürfnisse dieser anthroposophischen Universität“.

„Cruifixus“ mit dem darauf folgenden „et resurrexit“, mit Meisterhand aufgebaut und von tiefstachendes Wirkung. Weihesymbol über den neuen Besoldungsverhandlungen durch einen Teilnehmer an diesen Besprechungen erläutert. Herr Tschenscher, Berlin, führte u. a. aus: Der Beamtenkasten kann in ihrer Lage entweder durch eine wesentliche Senkung der Preise oder durch eine Erhöhung der Gehälter geholfen werden. Die Regierung wollte den ersten Weg gehen, sie ermächtigte Tarife und Abgabensteuer. Die Beamtenkasten hat davon keinen Vorteil gehabt. Die Berechnung der Reichsbaudirektion gibt zu Bemängelungen Anlaß, deshalb stellt Berlin jetzt eigene Berechnungen an. Einer vom Reich berechneten Teuerungsschätzung von 12% steht eine Berliner von 14% gegenüber. Absehbar der Regierung ist jetzt die Wiederherstellung der Friedensgehälter, damit aber auch der alten Spannungen zwischen unteren und oberen Beamten. In fast allen anderen europäischen Ländern beträgt diese Erhöhung zwischen den Gruppen 8 und 18 1:4,5, bei uns jetzt schon wieder 1:7. Arbeiter und Beamte erbrachten dem Reich in den Monaten Juli bis September an Lohnneben, einschließlich Kapitalertragsteuer, 329 Millionen Mark gegenüber 205 Millionen Mark der übrigen Steuerpflichtigen. Im Anschluß an diese Ausführungen nahm der Dresdner Lehrerverein einstimmig folgende Entschließung an:

Der Dresdner Lehrerverein verurteilt in großer Erbitterung die neue Regelung der Grundgehälter durch Reichsregierung und Reichsrat. Am 1. Juni gab dieselbe Regierung den unteren Be-

amten jährlich 200 M., den oberen aber 4000 M. mehr. Dieses ungerechte und menschenunwürdige System wird jetzt fortgesetzt, indem der untere Beamte monatlich 800 M., der obere aber 80 M. Zulage erhält. Der Reichsrat kann dieses Unrecht nicht dadurch befehligen, daß er den Beamten der unteren sechs Gruppen eine einzige Entschuldungssumme von 4,20 M. bis 12,50 M. zahlt. Die seit Monaten ständige beständige Hinwendung des Reiches mußte nicht genutzt, um die Beamtenkasten menschenwürdig zu erhalten, sondern war der Anlaß zu einer Steuererleichterung, die für den Beamten mit 300 M. Monatszinsen 4 Prozent, für die Einkommenssteuer je 20 Prozent, für die Börsegewinne über 50 bis 75 Prozent ermäßigung bringt. Der aufgestellte Rechtfertigungsversuch ist höchst zweifelhaft und ist dadurch an der Vereitelung und Beiritterung breiter Schichten des deutschen Volkes mitschuldig geworden. Der Dresdner Lehrerverein fordert seine Mitglieder auf, am 7. Dezember auf die Parteien zu unterstützen, die für eine gerechte Besoldungs- und Steuerpolitik eintreten.

Verdi. Die Dresdner Philharmonie spielte Beethoven's „Zweite“ unter Eduard Mörike's künstvoll belebender, natürlich gliedernder und in der Geste immer den Kernpunkt treffender Stabführung außerordentlich schön. Das von der Orgeltempore aus gefundene Benedictus in achtstimmig gehaltener Polyphonie ist acht Solostimmen anvertreut. Der Chor bringt mit dem „Osanna in excelsis“ den wunderbaren Sog zu Ende. Die Tiefeinvokationen der hochstolzen Schöpfer unteren Stilegler finden im Agnus Dei noch weitere Steigerung. Die dreimalige Biturie (Alt-Solo) mit Chor-Anworten aus innerem Reichstum und dringen unmittelbar zum Herzen, den Hörer in andachtsvoller Stimmung entläßt. Sinfoniechor der Staatsoper und Chorergesangverein waren erstaunlich bemüht, den hochgestellten Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Die Tänze in den Solisten Marianne Henne-Franke, Irma Weidel (Sopran), Friede Habermann, Ada Wader (Alt), Kriti Vogelstrom, Ludwig Groß (Tenor), Paul Schössler und Willi Wader (Bass) nachzurühmen. Freilich waren die künstlerischen Qualitäten zu verschieden, um das einheitliche Ganze zu gewährleisten. Der Soprano Anna Maria Rausch aus Neu-Ulm, dem Bass fehlt die Grundtiefe. An der Orgel hatte Alfred Hollinger reichlich Gelegenheit, unter Verwendung fröhlicher Gedanken aus den einzelnen Melodien seine Modulationslünste auch in die Tonarten der Partitur zu bewegen. Er leitete die Verantwortung stimmgewoben ein mit der G-Moll-Sinfonie für Orgel allein, einem inhaltsreichen Werk, dessen Glätte in der Streichelei an den Mendelssohn-Sinfonie erinnert. Feuergeisterartig schwelgt die Tänze belebt die rothen Sähe. Gefangenischer Reichstum beherrscht das Adagio. Wohlklang erfüllt das leicht gehaltene und recht dankbare „Gebet“, ein Adagio religioso für Violoncello und Orgel, das Arthur Henker hervorragend schön spi

Die Reise der blauen Tungs nach Spanien.

Die Sächsisch-Thüringische Landesvereinigung des Verbandes Deutscher Spanien hatte vor kurter Frist den General Bümann zu Gast gehabt, der von der Fahrt zu seiner Tochter in Südamerika erzählte hatte. Das war ein starker Anhänger und Unterricht von privater deutscher Auslandspropaganda gewesen. Ein ganz junges Mädchen, der Marineoberleutnant Erich Müller, stand aber am Dienstag an gleicher Stelle auf dem Vortragsplatz, um von der Fahrt der deutschen Studentinnen nach Spanien zu erzählen. Das war also deutsche Auslandspropaganda höchstmögliches Charakter; gezeichnet ist sie im Jahre 1914. Und weil der Oberleutnant Müller ein "rühmlicher Herr", er antwortete die Frage seiner Zuhörer voraus, ob's denn überhaupt noch so was wie deutsche Studentinnen gibt, und pfauderte darum erst ein wenig von der deutschen Flotte. Sie lebt wieder, und gutlob, da die Altväter Pflichtzeit der alten Schiffe, mit denen wir anzufangen hatten, allmählich zu Ende geht, so liegt nun auch schon der erste moderne Kreuzer auf Stapel, und im Herbst ist die "Götzen" in den Verkehr unserer Studentinnen einzutreten. Ein wichtiger Aufschwung der Flotte liegt eben in den Auslandsfahrten beobachtet. Die Deutschen da außen häkeln sich am Anblick der deutschen Schiffe; die Freuden aber müssen nur erst einmal die Deutschen wieder lebhaft begeistern; man hat ihnen zu viele Wankelheiten über uns und in die Ohren gesetzt.

Das haben die deutschen Schiffsbefragungen auch bei ihrer Studentinfahrt zu erleben bekommen. Die Reise entzückte einem alten Kumpel des Admirals Behnke, der noch 1914 die Gastfreundschaft der Spanier kennen gelernt hatte. Man darf sich aber solche Fahrt nicht als eine Vergnügungsunterhaltung vorstellen. Als die "Hannover" und die "Braunschweig" und die "Elbe" sich bei Helgoland getroffen hatten, so galt es, auf 10-tägiger Seefahrt zu übernachten und immer aufs neue zu übernachten. Von der Reise selbst muss man ja leider zweigen, da erinnerungsdramaturg das Wiedersehen mit dem Kanal" war, den man friggaüber bloß durchs Periskop anstieß, wenn man unter Wasser befand. Und so auch Oberleutnant Müller auch vom Scheibenreicher in der kalten See zu erzählen verstand.

Der Empfang in Spanien war frostig. Die französisch-britische Verbündung der Bevölkerung wirkte nach. Der Gouverneur von Bilbao, wo Hannover vor Anker geht, bat in Willkommensrede ein achtelmes Trübsinn; die blauen Tungs, tadellos herausgewaschen in eiserner Galionspitze durch die Tropen ziehend, werden für verfehlte Offiziere angeklagt, um Tropenplän gibts doch noch in Deutschland gar nicht mehr. Aber geht unter der deutschen Bevölkerung eine stillle Söldnung, dass man darf unangenehm ausfallen; um keinen Preis ein Studenten, ein Mädchenvorführer, ein Banmling. — Nach zwei Tagen ist das Eis georogen.

Und nun werden die Spanier ganz sie selber. Nachdem das echte plattdeutsche Staunen überwunden ist, wird Deutschland jeden Tag mehr triumphieren. Die Engländer und die Portugiesen, wenn sie einmal Besuch machen, laufen kaum die Studenten auf ihre Panzerketten; die Deutschen haben auf See zum letzten Tag gewaschen, gekneuert, gebrüllt; eine helle Farbe in die sonnenfarbige Hannover. Und jetzt laden sie die ganze Stadt ein; und Bilbao kommt. Von Morgen bis Abend klettern die Senoritas und Senores über die Strukturen; am Nachmittag wiederholte 4000 und mehr Besucher, sie deutschen Matrosenbänder und die feindlichen Kriegsfähnchen, die unsere Freunde als Erinnerungsgabe mitgenommen haben, und im Handumdrehen — ach, du lieber Gott, noch viel mehr — verzögern. Und als die deutsche Bordküche im Stadttheater Marien spielt, da haben die Freunde unverziehens die Freude, und zum Wiener Walzer dreht halb Bilbao.

Es läuft sich einfach gar kein Bild geben, wie die Deutschen lärmäßig Sieg hissen. Es gibt überhaupt nur noch die Spanier. Man vergleicht sie mit den Briten und Holländern, und wenn die Engländer bei solchen Besuchen um Hilfe baten und die halbe Mannschaft in Bewegung ist, in die andere, inswischen total unter Spiritus geführte Hölle zusammenzusammeln, die Deutschen aber um 2 Uhr nachts einschlafen und kein einziger taumelt, so ist man eben von vornanfangen vor Begeisterung. Weil die Deutschen sind, verzögert Bilbao die Polizeistunde, lässt Bilbao eine Stunde länger Vorortzüge laufen; und wenn abends der große Markt zum Hafen angerufen wird, marschiert alles mit. Jetzt sind die schönen Boote vollbesetzt; jetzt hoffen sie ab, und im Ufer schreit die ganze Menge, dass die Deutsche nach oben kommen! Vivat Alemania! Heil Deutschland!

Das geht geradezu bis zum Nüchternen. Wenn irgendwo eine deutsche Seemann im Kaufhaus ist und am Ende jeder bezahlen will, hat schon ein Spanier alles beglichen, die kleine Stadt bedauert sich stürmisch, dass die deutsche Presse noch nicht dagekommen ist. Die Presse treffen ein, nicht unter brandendem Bettall, und dann nimmt sie der ungeheuerlich. Am Zugungssaal in eine kostliche Tafel geht; die lebhaft vornehmten Damen bedienen; der Bürgermeister trinkt den Wein. Nun, sagt: sind die Spanier nicht schlechte Menschen?

Wie sie der Admiral Jenker als König geehrt haben, und wie sie beim Kirchenbesuch der Bevölkerung alle handen, als die Curisten hereintragen, und wie die Regel: "Deutschland über alles" viest, — ist das nicht ein linderndes Beispiel im Leben unserer Freiden? Es gibt so viel Hoffnung auf der Welt, die auch die Wahrheit nicht anerkennen; oder es ist ein Volk, wie dem hier, dem dürfen wir gut sein. — Oberleutnant Müller hat noch viel gesagt, was man gern geschrieben hätte; aber was hilft's? Seine schönen Bilder von der deutschen Flotte können auch nicht hier stehen. Aber ein herzgewinnender Vortrag ist's gewesen, und das Herz gehört — den deutschen Seefahrern!

* **Aleine Störungen im Straßenbahnbetrieb.** Die Straßenbahndirektion fordert uns: Die Einführung des 15-Minuten-Betriebs, verbunden mit der außergewöhnlich harten Belastung des Straßenbahngesetzes infolge Regenwetters, hat an einzelnen Stellen zu kleinen Störungen in der Stromzulieferung geführt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sich diese Erleichterung in den nächsten Tagen an dieser oder jener Stelle des Linienverkehrs wiederholen. Die Fahrgäste werden gebeten, diesen vorübergehenden Unannehmigkeit zu tragen. So ist alles in die Wege geleitet, um ein Wiederaufstreiten der unliebsamen Störungen zu unterbinden.

Der Postkarten- und Postkabinettverlehr Dresden-Berlin findet wie folgt: Dresden ab Aluplatz täglich werktags 8.15 Uhr früh, Berlin an Tempelhofer Feld 10.30 Uhr vorm., Berlin ab 12.30 Uhr mittags, Dresden ab 1.30 Uhr mittags. Diese Flugverbindung wird auch im

Winter aufrecht erhalten. Die Flugzeuge haben vollständig geschlossene, bequeme Kabine für 4 Passagiere. Anfang Dezember werden die Cabines sogar mit besonderer Heizanlage versehen, und bei böhem Schnee erhalten die Flugzeuge an Stelle der Fahrzeugschlitten Schneekufen. Anmeldungen an Alfred Rohn, Prager Straße 28.

— **Verhang über landwirtschaftliches Rechnungswesen.** Von Montag, den 10. Dezember, bis Donnerstag, den 18. Dezember soll bei genügender Beteiligung ein Verhang über landwirtschaftliches Rechnungswesen abgehalten werden. Hörer zu erfahren durch die Büchstelle des Landesforschungsrates, Dresden-A, Schönstraße 14, 2.

* **Wohltätigkeitsfeste der Laubkammerhöfe.** Zum ersten Mal veranstaltet die Dresdner Laubkammerhöfe am Donnerstag, 18. Uhr in ihrem Saalraum, Chemnitzer Straße 2, ein Wohltätigkeitskonzert, an dem sich folgende Künstler zur Verfügung stellen haben: Irma Wedel, Emil Klüger, Höherquinett des Staatsopern-Brauhauses, Rudolf Richter, Gottlob Lindner. Der Erlös geht an die Arme Förster.

* **Kantoreigemeinschaft der Verführungskirche.** Die Musikkapelle Wandsbek am Sonntag, 8. Uhr in der Adressatensäle am Ausführungsraum, Charlotte-Gerlach-Straße, Gillibeth, Sommermann-Soprano, Friede Aulhorn-Baldamus (Violin), Gottfried Hoffmann-Kirch-Violin, Alfred Stier (Orgel), Georg Prezemowitsch (Orgel), Chor der Kantoreigemeinschaft, geleitet von Alfred Stier.

— **Spiele und Hochlandstellung.** Die Dresdner Juungshären, Schülerkreis und Spaziergruppe der Kirche, Prädikanten haben im Spielraum des Vereinshauses, Ringvorstadt, die Wallfahrtsarbeiten ihrer Knaben ausgestellt. Die Ausstellung ist täglich von 2 bis 7 Uhr im freien Platz geöffnet. Rücksicht Montag wird die Ausstellung geschlossen. Sonnabend nachmittag 5 Uhr findet in der Kirchlichen Gemeinschaft eine Abschlussfeier dieser Knabenkreise statt. Die Ansprache hält Oberkirchenrat Werner.

— **Weihnachtsopere.** Der Vorsitz des Kais für Obdachlose bietet auch in diesem Jahr um Spenden in Geld, Brüdermittel und allen Nördlingsbüchsen. Geldspenden nimmt entgegen das Rathaus Bondi & Baron, Steinstraße. Soustige Buden der Haushalte der Antike, Rosenstraße 7.

* **Im Maternithospital vor die Gesangsschule Margarete Anote-Wolff am Sonnabend einen heiteren Operettensabend.** Sehr wohlgelungene Einakter wurden von den Schülern der Gesangsschule ganz reizend aufgeführt. Besonders Beifall fand die Operette "Die Tochter des Veteranen". Die Zuhörer dankten jubelnd für die fröhlichen Gaben.

Das Autounglück auf dem Karrenberg.

Ein verhängnisvolles Ende nahm eine Autoversorgungsfahrt, die ein Regelclub aus Kleinstachow mit Damen am zweiten Osterferientag nach der Sachsenischen Schweiz veranstaltete. Auf der Fahrt von Neustadt nach Stolpen wurde der Karrenberg passiert. An dieser Stelle geht die Straße bergauf und macht außerdem eine Kurve in der Fahrtrichtung nach rechts. Der Fahrbahnlenker Renner, der seinen mit noch fünf Personen besetzten Kraftwagen selbst steuerte, wollte die Kurve schneiden, um zu vermeiden, dass der Wagen ins Schleudern kam und schließlich in den an der linken Seite des Chaussees befindlichen Straßengruben geriet. Deshalb steuerte R. seinen Wagen von der Straßenseite her nach rechts auf die sogenannte Baustoffseite. Dabei ist der Wagen über einen dort liegenden Steinhaufen gefahren, ein Hinterreifen erlitt einen Detekt, wahrscheinlich durch einen scharfen oder spitzen Stein, und so kam das Auto ins Schleudern. Es ist dabei geradeaus über die Straße nach der linken Chausseeseite gefahren, aus Straßengräben angeschnitten und herumgeschleudert und darauf etwa zwanzig Meter rückwärts geraten, bis der Wagen mit den Hinterrädern in den Straßengräben geriet und infolgedessen plötzlich zum Stehen kam. Drei Personen wurden aus dem Auto herausgeschleudert, erlitten Genick- und Schädelbrüche und waren auf der Stelle tot. Es waren dies Frau Henner, die Gattin des Kraftwagenführers, der Motorerevisor Kemppe und der Kaufmann Voigt. In der Verunglückung fand das Schöffengericht keine auf Bremsförderung erkannt ist R. wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegenüber der Verleidigung sei nötig gewesen, dass die zweite Initiative ausgeführt, es sei nicht daran zu zweifeln, dass die legitime Ursache des Todes von drei Menschen das Fahrt über den Steinhaufen gewesen ist. Wahrscheinlich habe ein spitzer Stein den einen Hinterreifen zerstört, so dass der Wagen ins Schleudern kam und der Angestellte die Herrlichkeit über ihn verlor. Bezüglich der Frage, ob der Angeklagte infolge Fahrlässigkeit mit seinem Wagen über den Steinhaufen geraten ist, wurde festgestellt, dass ihm die Baustoffseite der Sachsenischen Staatsstrassen bekannt gewesen ist und dass er auch gewusst hat, dass auf dieser oft Steinhaufen oder andere Baumaterialien liegen; er muss also damit rechnen, dass er keine Plausiblen für deren Wohl er verantwortlich war, in Fahrzeug bringen konnte, wenn er auf die Baustoffseite fuhr. Es wäre viel rischiger gewesen, wenn er die Geschwindigkeit seines Wagens so verlangsam hätte, dass er auch beim Weiterfahren in der Mitte nicht befürchten müsste, mit dem Wagen in den Straßengräben zu geraten. Auch musste er als verantwortlicher Kraftwagenführer damit rechnen, dass infolge des Steinhaufens die Steinhaufen nicht als solche rechtzeitig zu erkennen waren. Der Angeklagte sei auch instande gewesen, solche Erwägungen anzustellen. Durch seine Fahrlässigkeit habe er den Unfall und den Tod von drei Mitfahrenden verhindert. Die Revision des Angeklagten sucht nachzuweisen, dass R. der die zulässige Geschwindigkeit eingehalten habe, korrekt, fahrttechnisch richtig und den polizeilichen Vorschriften entsprechend gefahren sei, als er sich schreibt hielt angesichts der nach links abschwenenden Straßeneinfüllung. Bei der Tüchtigkeit der Rechtschaffnen sei der Begriff der Fahrlässigkeit überspannt, insbesondere fehle es an den Tatbeständern, die die Überschreitung und Vorausfahrt. Das Oberlandesgericht (Strafsenat) hat das Rechtsmittel verworfen. Die Nachprüfung des angefochtenen Urteils habe keinen Nachdruck erkennen lassen. Ein Befahren der Baustoffseite sei zwar gestattet, müsse aber unter Anwendung besonderer Umsicht und Sorgfalt erfolgen.

186. Landes-Lotterie. Zweite Klasse.

Richtung am 8. Dezember.

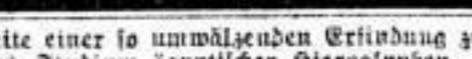
(Ohne Gewinn.)

30 000 M.: 111824
3000 M.: 76887
3000 M.: 71304 84215
3000 M.: 60010 117215
1000 M.: 7588 6551 10838 29061 89400 85914
300 M.: 13074 2208 22890 38829 47365 88434 78155 57218 57841
5000 M.: 119682
250 M.: 5746 5790 9101 11083 14410 17187 18806 21218 45529
5000 M.: 52000 50581 57582 38878 88850 61078 70188 82108 89736
50791 50082 119001

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Wund.	Mos.	Zung.	Elbe	Vor-	Me-	Wei-	Wass.	Dresden
mm.	mm.	mm.	mm.	hr.	hr.	hr.	mm.	mm.
2. Dezember	-	- 54	- 8	-	+ 25	+ 63	- 2	- 151
3. Dezember	-	- 52	- 7	-	+ 16	+ 60	- 10	- 150

die Tragweite einer so umwälzenden Erfindung zu würdigen wissen. Das Studium ägyptischer Hieroglyphen

**Witterungsübersicht der Landessicherheitswarte vom 3. Dezember 8 Uhr morgens**

Gebiet	ICU	Wind	Wetter-	Witterungs-	Temperat-	absolute	relative	Wind-	Gebl.
	Ort	Ort	wand	periode	u. Berg-	Luft-	Luft-	richt-	richt-
Dresden	+	5 NW-1	Regen	Regen	+ 4	+ 6	8	-	-
Berlin	+	6 SW-2	bewölkt	nebel	-	-	+	-	-
Bonn	+	5 Süd	Regen	Regen	+ 4	+ 6	3	-	-
Bamberg	+	6 SO	Regen	Regen	+ 3	+ 11	0	-	-
Bohmianische	+	3 ONO	bewölkt	nebel	-	+ 3	0	-	-
Danzig	+	3 SO	bewölkt	bewölkt	+ 3	+ 7	-	-	-
Wismar	+	2 SO	bewölkt	bewölkt	-	-	5	-	-
Bremen	+	3 S	bewölkt	bewölkt	-	-	4	-	-
Magdeburg	+	5 NW	Regen	Regen	+ 5	+ 10	4	-	-
Breisach	+	2 SO	bewölkt	bewölkt	+ 4	+ 8	1	-	-
Frankf. a. M.	+	3 Süd	bewölkt	bewölkt	+ 4	+ 8	1	-	-
München	+	1 SO	bald bewölkt	bewölkt	-	+ 1	+	-	-
Heidelberg	+	0 NWWS	Regen	Schne	-	+ 8	4	-	-
Brüder	+	1 WSW	bewölkt	Schne	-	-	+	-	-

Gemeinschaftsautobus am 2. Dezember: 1,4 Stunden an. Rückfahrt am 3. Dezember 10 Minuten.

Luftdruckverteilung über Europa.

Teildruckstellen: Unter 740 Millimeter vor der holländischen Küste, unter 747,5 Millimeter Bremer, unter 752,5 Millimeter Mittelmeer, unter 755 Millimeter Madagaskar, unter 758 Millimeter Nordostindien.

Weiterlage.

Die gestern über England und dem Kermel-Kanal gelegenen Störungen sind in vergangener Nacht unerwartet rasch gegen Mitteleuropa vorgedrungen; die Weiterlage wird nunmehr durch Teildruckstellen beobachtet, deren Seitenwerte zeigen vor der holländischen Küste und über Preussen liegen. Die Höhenlage der über Preussen gelegenen Depression drohte dem Elbgelände Magdeburg-Treuenbrietzen eine Abwehr. Tiefdruckstellen sind die über Deutschland keine oder nur unerträgliche Niederschläge bis jetzt ausgetragen. Teildruckstellen werden voraussichtlich zunächst weiter die Lage beobachten.

Wettervorhersage.

Veränderlich, vorwiegend starke Bewölkung, zeitweise Niederschläge Sachsen-Anhalt, Niedersachsen zeitweise Schneefall von leicht bis sehr stark. Die Bewölkung

Börse- und Handelsteil.

Dresdner Börse vom 3. Dezember.

Leicht abgeschwächt.

Die bereits gestern an der bessigen Börse im variablen Verkehr zutage getretene Verkaufstendenz erfuhr heute eine weitere Verstärkung. Das an den Markt kommende Material wurde jedoch meist glatt aufgenommen, so daß, abgesehen von einigen besonders schweren Papieren, die Kursrückgänge nur leichten Raum waren. Sie schwanken in ihrer Weite zwischen 0,3 und 0,5. Ruhiger als sonst konnte verschiedene Werte einen Aufwärtsschub erzielen. Von Maschinen- und Metallindustrieaktien erhielten nennenswerte Rückgänge nur Hochzweck - 8, Schmiede - 1,8, und Metallwerke Halle - 0,8. Derner schwächte sich zu Waller Waggon, Schubert & Salter und Karl Gmelin je 0,5, Gotha, Unger 0,4, Hartmann 0,3, sowie Max Kohl, Germania, Budau & Cießen, und Sächsische Gaszüge ab. Dogagen wurden höher bewertet. Sächsische Maschinen 0,3, Sächsische Gußhütte 0,3, Sächsische Waggon 0,35, sowie Aktiengesellschaft für Eisen- und Stahlwerke, Großenhainer Gußhütte und Elitz. Von Glashüttenwerken und Fahrzeugfabriken lagen fikt. Corio + 0,35, und Mandner + 0,3, während Elektroaluminiumwerk Riesa 1,7, Kultus und Oberholz je 0,5, Bergmann 0,7, Reichlich 0,6, und Clemens Müller 0,5 einbüßten. Bei den Münzen der Papierfabrik liegen sicher noch unten Dr. Lutz - 5, Vereinigte Fabriken Photographicischer Papiere - 2, Bergl, Grauholzholz - 10, und Dresdner Aluminim 1. Dr. Schleußner konnten sich um 0,3 erhöhen. Bantländer gelangten leicht etwas nach unten, doch waren die Rückgänge unbedeutend. Einwohner hielten sich Sächsische Bank, Leipziger Vorwohleibank und Dresdner Bank. Baugesellschaften erfuhrn in Metallbau- und Goldmark eine Abschwächung von 1,0. Merklich niedriger fielen sich bei keramischen Werken Siemens Olaf 1,8, Rosenthal und Bautzendorf je 1, während die übrigen Einbußen über 0,25 nicht hin ausgingen. Bei Brauereien, die gleichfalls etwas zur Schwäche neigten, bröckelten Weißbierhütte 0,7, Sächsische Mais und Nazi B je 0,3, Deutsche Bier und Schaffhauser je 0,4 ab. Dogagen ergaben stärkerer Rückgang gegen ihre leichte Notiz vom 1. Dezember die bemerkenswerte Kurzsteigerung von 1,8. Auf dem Gebiete der diversen Industrieaktien ließen Bildauer Kammgarn ihre Steigerung um 1 fort und auch Pofeme konnten sich um 0,8 erhöhen. Am Gegenwart hierzu waren Binder 0,8, Friedrich-August-Wolle 0,6, sowie 0,45 rückgängig. Die Einbußen der übrigen Werte gingen über 0,3 nicht hinaus. Auf dem Rentenmarkt konnten sich die Kurie meist leicht beschleunigen.

Dortmunder Aktiengesellschaften. Phoenix 4,4 bez., Hartmann 3,7 bis 5,6 bez., Schönheit 10,2 bis 10,1 bez., Sächsische Gußhüttefabrik 11,1 bez., Adca 2,6 bez. o. Tiscouto 15,8 bez.

Berliner Börse vom 3. Dezember.

Obwohl die ökonomische, wie auch die allgemeine Lage geben einer Abschwächung Raum. Die kurten Steigerungen auf einzelnen Effekten geblieben, namentlich am Montanaktienmarkt, verursachten naturgemäß Gewinnrealisationen und die Spekulation ist demgemäß gern bereit im stärkeren Maße zu Abgaben geschritten, während sie heute das Publikum folgt. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Holland und namentlich bei den dortigen Banken lassen Besürfungen auf eine Rückführung am Berliner Effektenmarkt zu, da Holland sich in nicht unverhältnismäßiger Weise an den Käufen, vor allem am Montanaktienmarkt, beteiligt hat. Inzwischen ist natürlich Verlust an diesem Markt auf Holland zurückzuführen und, läßt sich noch nicht klar erscheinen. Schließlich ist es eine alte Erfahrung, daß ein Ereignis, über dessen Ausgang man mit Sicherheit nichts hören kann, dies vor dem Eintreffen einer gewisse Unschärfe auslösen, selbst wenn es früher kundzuverlieren gewußt hat. Und gilt auch heute für die Börsen und es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Unsicherheit an der Börse bis zum Abschluß der Börsen befindet bleibt. Am Rentenmarkt ist das Geschäft sehr gering. Die Kurie waren gegenüber den gehirigen nachdrücklichen Kurien weiter leicht abgesunken. Gegen Mittag nahm man Kriegsanleihe mit 0,73 bis 0,76, Schuggeleisenbahn 0,5, Zwangsauflese 10,35, 1922er K.-Schäpe 245, 8% Preußische Konso 1,2875. Auf den Aktienmärkten liegen sich die Abschwächungen in geringen Ausmaßen. Am Goldmark ferner Veränderungen. Auch der internationale Devisenmarkt zeigte gegen gestern nur geringe Schwankungen. Hier schrumpfen die Geschäfte am Devisenmarkt immer weiter ein. Am Montanaktienmarkt gingen die Abschwächungen bis 2 Billionen Prozent und teilweise etwas darüber. So verloren Deutsch-Panzemüller - 1,875, Bochumer Guß - 1,25, Gelsenkirchen - 1,25, Phoenix - 1,25, Chemiker Steinkohle - 2,25, Eisenhütte Riesa - 1,25, Stolberger Zink - 1,75 Millionen Prozent. Eine Ausnahme machten Dampfer, die 0,5 Millionen Prozent festgestellt waren. Auch Überholzener schwächer. Teltowwerke - 2, Hobenloch - 1,75, Oberholz und Cora je - 0,25. Der Kaliaktienmarkt ebenfalls schwächer. Deutsche Kali - 1,75, Salzdetfurth - 0,5. Am Markt der öffentlichen Werte waren die Abschwächungen gering. Sie gingen beim Anilin einzern bis 1 Prozent. Von Elektroaluminium waren Hefelektreien - 1,75, Siemens - 1, Eduard - 2,90 niedriger. Schiffsaktien teilweise besser gehalten. Wulstro-

der - 0,75, von Bahnaktien verloren Berliner Hochbahn - 1,25. Am Markt der Maschinenaktien waren die Favoriten der letzten Zeit wieder rückgängig, so Berlin-Karlstraße - 2, Böhler - 2, Ausbourn-Nürnberg - 0,5. Petroleumaktien fielen abgesehen von wenigen Ausnahmen, so daß, abgesehen von einigen besonders schweren Papieren, die Kursrückgänge nur leichten Raum waren. Sie schwanken in ihrer Weite zwischen 0,3 und 0,5. Ruhiger als sonst konnte verschiedene Werte einen Aufwärtsschub erzielen. Von Maschinen- und Metallindustrieaktien erhielten nennenswerte Rückgänge nur Hochzweck - 8, Schmiede - 1,8, und Metallwerke Halle - 0,8. Derner schwächte sich zu Waller Waggon, Schubert & Salter und Karl Gmelin je 0,5, Gotha, Unger 0,4, Hartmann 0,3, sowie Max Kohl, Germania, Budau & Cießen, und Sächsische Gaszüge ab. Dogagen wurden höher bewertet. Sächsische Maschinen 0,3, Sächsische Gußhütte 0,3, Sächsische Waggon 0,35, sowie Aktiengesellschaft für Eisen- und Stahlwerke, Großenhainer Gußhütte und Elitz. Von Glashüttenwerken und Fahrzeugfabriken lagen fikt. Corio + 0,35, und Mandner + 0,3, während Elektroaluminiumwerk Riesa 1,7, Kultus und Oberholz je 0,5, Bergmann 0,7, Reichlich 0,6, und Clemens Müller 0,5 einbüßten. Bei den Münzen der Papierfabrik liegen sicher noch unten Dr. Lutz - 5, Vereinigte Fabriken Photographicischer Papiere - 2, Bergl, Grauholzholz - 10, und Dresdner Aluminim 1. Dr. Schleußner konnten sich um 0,3 erhöhen. Bantländer gelangten leicht etwas nach unten, doch waren die Rückgänge unbedeutend. Einwohner hielten sich Sächsische Bank, Leipziger Vorwohleibank und Dresdner Bank. Baugesellschaften erfuhrn in Metallbau- und Goldmark eine Abschwächung von 1,0. Merklich niedriger fielen sich bei keramischen Werken Siemens Olaf 1,8, Rosenthal und Bautzendorf je 1, während die übrigen Einbußen über 0,25 nicht hin ausgingen. Bei Brauereien, die gleichfalls etwas zur Schwäche neigten, bröckelten Weißbierhütte 0,7, Sächsische Mais und Nazi B je 0,3, Deutsche Bier und Schaffhauser je 0,4 ab. Dogagen ergaben stärkerer Rückgang gegen ihre leichte Notiz vom 1. Dezember die bemerkenswerte Kurzsteigerung von 1,8. Auf dem Gebiete der diversen Industrieaktien ließen Bildauer Kammgarn ihre Steigerung um 1 fort und auch Pofeme konnten sich um 0,8 erhöhen. Am Gegenwart hierzu waren Binder 0,8, Friedrich-August-Wolle 0,6, sowie 0,45 rückgängig. Die Einbußen der übrigen Werte gingen über 0,3 nicht hinaus. Auf dem Rentenmarkt konnten sich die Kurie meist leicht beschleunigen.

Berliner Produktionsbörse vom 3. Dezember. Die Tendenz des heutigen Produktionsmarktes war unter möglichen Schwankungen matt. Für Weizen waren die argentinischen Börsenrungen merklich schwächer, auch von Nordamerika ließen sich sowohl die Chicagener Terminkontrollen als auch die Chi-Rotierungen billiger. Die amerikanische Marktlage für Roggen war noch besser. Da das Weißgetreide sehr schlecht geht, so ließen Weizen als Rüte für Brauereizwecke fast ganz. Im handelsrechtlichen Lieferungsgefecht waren die Anfangsverluste durch mangelnde Güter merklich gedämpft, doch befürchtete sich zeitweise die Tendenz und Preislage ein wenig. Gerste wie Hafer in guten Qualitätien wenig angeboten, um so mehr aber in geringen Sorten. Dauergrat wieder fehlt.

Berliner Produktionspreise. Preise für Getreide und Dörrgäste für 1000 Kilogramm, sonst für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märkteicher 210 bis 215, mott. Mai 200 bis 252 bis 252½ bis 251, mott. Roggen, märkteicher 202,00 bis 200, mott. Januar 223,00, März 225, Mai 244,50 bis 244, mott. Dörrgerste 188 bis 200, ruhig. Sommergerste, märkteicher 220 bis 230 zufällig. Hafer, märkteicher 188 bis 192, mott. pommerscher 153 bis 164, Januar 188 bis 186,75, Mai 204 bis 202, mott. Weizenmehl Berlin 204 bis 207, Januar 199, April 207, Mai 210, mott. Weizenmehl 20 bis 82, mott. Roggenmehl 28 bis 81, mott. Weizenflie 10,80 bis 14, Hill. Roggenflie 12 bis 12,70, Hill. Hafer 400, mott. Weizenflocken 40 bis 420, Hill. Victoria-Gebien 80 bis 82, kleine Speiseflocken 22 bis 28, Butterherren 18 bis 20, Puffluchen 16 bis 17, Heferbrot 20 bis 21, Böden 17 bis 18, Lupinen, blonde 12 bis 13,50, gelbe 15,50 bis 16,50, Zerrabelle, alte 11 bis 12, neue 10 bis 12,50, Rapfschalen 16 bis 16,50, Leinlfuchen 25,50, Froschfischigel 8,50 bis 8,80, Tortellafette 8,00 bis 8,50, Kartoffelflocken 16,50 bis 19,50 bis 19,50.

Berliner Produktionspreise. Preise für Getreide und Dörrgäste für 1000 Kilogramm, sonst für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märkteicher 210 bis 215, mott. Mai 200 bis 252 bis 252½ bis 251, mott. Roggen, märkteicher 202,00 bis 200, mott. Januar 223,00, März 225, Mai 244,50 bis 244, mott. Dörrgerste 188 bis 200, ruhig. Sommergerste, märkteicher 220 bis 230 zufällig. Hafer, märkteicher 188 bis 192, mott. pommerscher 153 bis 164, Januar 188 bis 186,75, Mai 204 bis 202, mott. Weizenmehl Berlin 204 bis 207, Januar 199, April 207, Mai 210, mott. Weizenmehl 20 bis 82, mott. Roggenmehl 28 bis 81, mott. Weizenflie 10,80 bis 14, Hill. Roggenflie 12 bis 12,70, Hill. Hafer 400, mott. Weizenflocken 40 bis 420, Hill. Victoria-Gebien 80 bis 82, kleine Speiseflocken 22 bis 28, Butterherren 18 bis 20, Puffluchen 16 bis 17, Heferbrot 20 bis 21, Böden 17 bis 18, Lupinen, blonde 12 bis 13,50, gelbe 15,50 bis 16,50, Zerrabelle, alte 11 bis 12, neue 10 bis 12,50, Rapfschalen 16 bis 16,50, Leinlfuchen 25,50, Froschfischigel 8,50 bis 8,80, Tortellafette 8,00 bis 8,50, Kartoffelflocken 16,50 bis 19,50 bis 19,50.

Berliner Börse vom 3. Dezember.

Der Effektenverkehr an der Leipziger Börse war heute auf einen schwachen Ton gekommen. Die Kurie waren mit wenigen Ausnahmen nach unten gerichtet. Auch die amtlich unnotierten Werte tendierten unheimlich, bei überwiegenden Kurzrückgängen. Ein ruhiges Geschäft hatte weiterhin der Anlagenmarkt zu verzeichnen. Kriegsanleihe ging auf 0,735, Schuggeleisenbahn 0,5, Prezzo 0,75, Wittweidner Baumwollweberei 1, Opifeld 0,3, Kratzmetz Metallwaren 0,1, Vomrath 0,25. Abträne mussten sich gelallen lassen. Strichner 1, Papag 1,8, Raffensweiler 0,75, Schneider 0,3, Schönherr 0,75, Schulz 0,25, Södhr 2,5, Illerodder Werke 2, Tränkner & Würker 0,2, Zeiger Chemische 0,25.

Leipziger Börse vom 3. Dezember.

Der Effektenverkehr an der Leipziger Börse war heute auf einen schwachen Ton gekommen. Die Kurie waren mit wenigen Ausnahmen nach unten gerichtet. Auch die amtlich unnotierten Werte tendierten unheimlich, bei überwiegenden Kurzrückgängen. Ein ruhiges Geschäft hatte weiterhin der Anlagenmarkt zu verzeichnen. Kriegsanleihe ging auf 0,735, Schuggeleisenbahn 0,5, Prezzo 0,75, Wittweidner Baumwollweberei 1, Opifeld 0,3, Kratzmetz Metallwaren 0,1, Vomrath 0,25. Abträne mussten sich gelallen lassen. Strichner 1, Papag 1,8, Raffensweiler 0,75, Schneider 0,3, Schönherr 0,75, Schulz 0,25, Södhr 2,5, Illerodder Werke 2, Tränkner & Würker 0,2, Zeiger Chemische 0,25.

Leipziger Börse vom 3. Dezember 1924.

Der Effektenverkehr an der Leipziger Börse war heute auf einen schwachen Ton gekommen. Die Kurie waren mit wenigen Ausnahmen nach unten gerichtet. Auch die amtlich unnotierten Werte tendierten unheimlich, bei überwiegenden Kurzrückgängen. Ein ruhiges Geschäft hatte weiterhin der Anlagenmarkt zu verzeichnen. Kriegsanleihe ging auf 0,735, Schuggeleisenbahn 0,5, Prezzo 0,75, Wittweidner Baumwollweberei 1, Opifeld 0,3, Kratzmetz Metallwaren 0,1, Vomrath 0,25. Abträne mussten sich gelallen lassen. Strichner 1, Papag 1,8, Raffensweiler 0,75, Schneider 0,3, Schönherr 0,75, Schulz 0,25, Södhr 2,5, Illerodder Werke 2, Tränkner & Würker 0,2, Zeiger Chemische 0,25.

Leipziger Börse vom 3. Dezember.

Der Effektenverkehr an der Leipziger Börse war heute auf einen schwachen Ton gekommen. Die Kurie waren mit wenigen Ausnahmen nach unten gerichtet. Auch die amtlich unnotierten Werte tendierten unheimlich, bei überwiegenden Kurzrückgängen. Ein ruhiges Geschäft hatte weiterhin der Anlagenmarkt zu verzeichnen. Kriegsanleihe ging auf 0,735, Schuggeleisenbahn 0,5, Prezzo 0,75, Wittweidner Baumwollweberei 1, Opifeld 0,3, Kratzmetz Metallwaren 0,1, Vomrath 0,25. Abträne mussten sich gelallen lassen. Strichner 1, Papag 1,8, Raffensweiler 0,75, Schneider 0,3, Schönherr 0,75, Schulz 0,25, Södhr 2,5, Illerodder Werke 2, Tränkner & Würker 0,2, Zeiger Chemische 0,25.

Leipziger Börse vom 3. Dezember.

Der Effektenverkehr an der Leipziger Börse war heute auf einen schwachen Ton gekommen. Die Kurie waren mit wenigen Ausnahmen nach unten gerichtet. Auch die amtlich unnotierten Werte tendierten unheimlich, bei überwiegenden Kurzrückgängen. Ein ruhiges Geschäft hatte weiterhin der Anlagenmarkt zu verzeichnen. Kriegsanleihe ging auf 0,735, Schuggeleisenbahn 0,5, Prezzo 0,75, Wittweidner Baumwollweberei 1, Opifeld 0,3, Kratzmetz Metallwaren 0,1, Vomrath 0,25. Abträne mussten sich gelallen lassen. Strichner 1, Papag 1,8, Raffensweiler 0,75, Schneider 0,3, Schönherr 0,75, Schulz 0,25, Södhr 2,5, Illerodder Werke 2, Tränkner & Würker 0,2, Zeiger Chemische 0,25.

Leipziger Börse vom 3. Dezember.

Der Effektenverkehr an der Leipziger Börse war heute auf einen schwachen Ton gekommen. Die Kurie waren mit wenigen Ausnahmen nach unten gerichtet. Auch die amtlich unnotierten Werte tendierten unheimlich, bei überwiegenden Kurzrückgängen. Ein ruhiges Geschäft hatte weiterhin der Anlagenmarkt zu verzeichnen. Kriegsanleihe ging auf 0,735, Schuggeleisenbahn 0,5, Prezzo 0,75, Wittweidner Baumwollweberei 1, Opifeld 0,3, Kratzmetz Metallwaren 0,1, Vomrath 0,25. Abträne mussten sich gelallen lassen. Strichner 1, Papag 1,8, Raffensweiler 0,75, Schneider 0,3, Schönherr 0,75, Schulz 0,25, Södhr 2,5, Illerodder Werke 2, Tränkner & Würker 0,2, Zeiger Chemische 0,25.

Leipziger Börse vom 3. Dezember.

Der Effektenverkehr an der Leipziger Börse war heute auf einen schwachen Ton gekommen. Die Kurie waren mit wenigen Ausnahmen nach unten gerichtet. Auch die amtlich unnotierten Werte tendierten unheimlich, bei überwiegenden Kurzrückgängen. Ein ruhiges Geschäft hatte weiterhin der Anlagenmarkt zu verzeichnen. Kriegsanleihe ging auf 0,735, Schuggeleisenbahn 0,5, Prezzo 0,75, Wittweidner Baumwollweberei 1, Opifeld 0,3, Kratzmetz Metallwaren 0,1, Vomrath 0,25. Abträne mussten sich gelallen lassen. Strichner 1, Papag 1,8, Raffensweiler 0,75, Schneider 0,3, Schönherr 0,75, Schulz 0,25, Södhr 2,5, Illerodder Werke 2, Tränkner & Würker 0,2, Zeiger Chemische 0,25.

Leipziger Börse vom 3. Dezember.

Der Effektenverkehr an der Leipziger Börse war heute auf einen schwachen Ton gekommen. Die Kurie waren mit wenigen Ausnahmen nach unten gerichtet. Auch die amtlich unnotierten Werte tendierten unheimlich, bei überwiegenden Kurzrückgängen. Ein ruhiges Geschäft hatte weiterhin der Anlagenmarkt zu verzeichnen. Kriegsanleihe ging auf 0,735, Schuggeleisenbahn 0,5, Prezzo 0,75, Wittweidner Baumwollweberei 1, Opifeld 0,3, Kratzmetz Metallwaren 0,1, Vomrath 0,25. Abträne mussten sich gelallen lassen. Strichner 1, Papag 1,8, Raffensweiler 0,75, Schneider 0,3, Schönherr 0,75, Schulz 0,25, Södhr 2,5, Illerodder Werke 2, Tränkner & Würker 0,2, Zeiger Chemische 0,25.

Leipziger Börse vom 3. Dezember.

Der Effektenverkehr an der Leipziger Börse war heute auf einen schwachen Ton gekommen. Die Kurie waren mit wenigen Ausnahmen nach unten gerichtet. Auch die amtlich unnotierten Werte tendierten unheimlich, bei überwiegenden Kurzrückgängen. Ein ruhiges Geschäft hatte weiterhin der Anlagenmarkt zu verzeichnen. Kriegsanleihe ging auf 0,735, Schuggeleisenbahn 0,5, Prezzo 0,75, Wittweidner Baumwollweberei 1, Opifeld 0,3, Kratzmetz Metallwaren 0,1, Vomrath 0,25. Abträne mussten sich gelallen lassen. Strichner 1, Papag 1,8, Raffensweiler 0,75, Schneider 0,3, Schönherr 0,75, Schulz 0,25, Södhr 2,5, Illerodder Werke 2, Tränkner & Würker 0,2, Zeiger Chemische 0,25.

Leipziger Börse vom 3. Dezember.

Der Effektenverkehr an der Leip

Die Ehe der Tasse von Echingen.

Originalroman von Gert Rothberg.
Reiherausgabe durch Stuttg. Romanzentrale G. Käfermann, Stuttgart
4. Fortsetzung.

Der lustige Aris senkte den Kopf: „Ja, das ist ja das hässliche. Nun habe ich mich mal verrannt, wie sehr, das habe ich erst heute richtig bemerkt. Und dann habe ich mich auch nicht rausgetraut. Sieh, ich bin ja auch nicht ohne, aber ein armer Schneider im Vergleich zu Morlands ungeheurem Reichtum. Ob sie vielleicht auf den einstmaligen Grafentitel des Vaters reicht ist? Er soll nach dem Tode eines Onkels dessen herrliche Grafschaft erben.“

Karl Heinz aber meinte: „Du, das glaube ich auch wieder nicht. Denn wenn sie bloß einen Titel haben wollte, so kann sie sich mit ihrem Gelde einen blödigen armen Prinzen kaufen. Der passt dann wenigstens zu ihr.“

Beide lachten vor sich hin.

„Du, sag mal“ nahm Aris wieder das Wort, „hast Du aus dem alten Morland nicht etwas herausbringen können, wie er über den Schwiegervater denkt?“

Echingen lachte: „Ich bin ja nicht für Wiederholungen, aber bei Dir liegt es lieb. Also Morland weiß bis heutigen Tages noch nicht, wie seine Tochter zu dem Bräutigam kommt. Das sind keine eigenen Worte.“

Aris umarmte Echingen. „Freundchen, dann wird ja vielleicht noch alles gut. Vielleicht kann ich den Radestock verhindern. Hilf mir, Du scheinst doch Morland aufrichtiglich zu gefallen. Erreiche, daß Du oft eingeladen wirst. Schlepp mich mit, liebe mich, ich tue Dir auch mal einen großen Dienst.“

Echingen schüttelte Säulen die Hände. „Aber selbstverständlich bin ich Dir gern schriftlich. Wie hat Miss Ethel sehr gesagt. Bummiß mich übrigens, Du, der berühmte Bildhauer, müßtest doch längst mit ihr bekannt sein.“

„Ja, mein Lieber, ich bin kein Sportler, und etwas anderes existiert nicht für das Volk. Ich aber fühle plötzlich ungeheuren Lust in mir und werde es machen. Gelingt es nicht, so ist es nicht Deine Schuld. Aber ebenso sollst Du mir den Weg auflösen.“

„Abgemacht, Aris.“ Sie reichten sich mit festem Druck die Hand.

Echingen sah seine goldene Haarrentalsche hervor und reichte sie dem Freunde. „Bediene Dich bitte.“ Er brannte sich selbst eine Rauchzigarette an, und beide setzten sich an das offene Fenster der Loggia.

Elegantes Publikum sah nun die Zeit spazieren. Zwecke Frauen in ihren allerneusten Roben, Modelle aus Paris und London. Als die Tänzerin sich niedersetzte, gingen die Freunde aus, um einen kleinen Bummel zu unternehmen.

4. Kapitel.

Werner Sonnenstein lag über Rom. Drinnen in Prag. fass in der wunderschönen Villa aus weißem Marmor herrschendes Leben. Alle Fenster waren weit geöffnet. Die tollen Vorhänge davor wurden von einem lauf ununterbrochenem Lufthauch bewegt. Die Einrichtung der Villa war von einer Goldbarkeit und Pracht, die von ungeheurem Reichtum der Besitzer erahnt.

Morlands Eingang.

Hier brachte die reiche Frau ihre paar Gebenblätter auf. Voll stiller Resistanz und Prachtlosigkeit. Gestern eben lag sie auf einem Ruhebett in ihrem Zimmer. Auch dieses Gemach war mit bewundernswertem Pracht ausgestattet. Wand in hellblau gehalten. Weiße Möbel, goldfarbene Broskatvorhänge. An den Wänden ein paar überaus wertvolle Gemälde, ein echter Rembrandt, ein Rubensbild. Überall Blattspalmen, große Gibbonsfelle, kostbare Rosen. Andenken aus fremden Ländern, die der Vater oder Bekannte der kleinen Frau mit heimgebracht.

Die trocknen, dunklen Augen Frau Morlands waren auf ein Buch gerichtet, welches sie in den krankhaft weichen, durchsichtigen Händen hielt. Sie wurde durch nichts in ihrer Ruhe gestört. Alle wußten, daß das Leben der Gelehrten an einem seidenen Faden hing, den die gerinste Aufregung zerreißen konnte.

Frau Morland trug ein wunderschönes echtes Spitzenkleid von schwarzer Farbe. Sie wollte die Gäste mit empfangen, die heute anlässlich des Geburtstages ihrer Tochter Ethel geladen waren. Sie hatte gern Menschen um sich. Aber nur kurze Zeit konnte sie im Kreise der Gäste verbleiben. Man wußte, wie es um die allgemein beliebte Dame stand. Man wußte aber auch, wie man sie gekannt hätte, wäre sie wegen keiner Fröhlichkeit aufzufinden.

Frau Morland achtete ihren Mann hoch. Sie wußte, welch ein Gehäßdienst er war. Trotzdem wußte Frau Morland aber auch, daß ihr Mann noch andere Interessen hatte. Zum Beispiel eine Witwe in Baltimore, die er vollständig unterhielt! Aber sie, die unerträglich Krank, sie duckte ja nicht mit dem Maßstab messen, mit dem zu messen eine gesunde Frau das Recht hat. Ihr ganzer Sonnenchein war ihre Tochter Ethel. Aber wenn die Tochter längere Zeit bei ihr war, dann verlangte die Mutter doch wieder nach der kleinen Hupe ihrer Einigkeit. Das frische, lebhafte Wesen der Tochter wurde ihr zu viel, wenn sie sie heralich darüber freute. Aber sie war auch froh, wenn Ethel und der fröhliche Mann wieder eine Zeitlang von ihr trennen.

Zentrierte sich die Tür. Ethel Morland trat über die Schwelle. Blühend wie der Frühling selber. Einen Veilchenstrauß in den Händen, setzte sie lächelnd auf die Mutter zu. Sie küßte die Tochter heralich ab. „Na, Mama, wie geht es Dir? Und wie ich sehe, schon in großer Toilette. Das ist schön, da wird sich Papa freuen. Er wird übrigens bald kommen.“

So plauderte sie und brachte mit ihrem frischen Wehen hell Leben in das ruhige Zimmer.

Frau Morland fragte: „Kind, wie weit siehst du? Gehst du fertig mit allem?“

„Ja, Mutter. Alles klein. Wenn du nur recht lange mit dabei könne.“

„Kommt der deutsche Herr auch?“

„Ja, Mutter.“ Ethel war leicht errötet. Den forschenden

Augen der Mutter war es nicht entgangen.

„Du hast Herrn von Echingen gesehen?“

Die Tochter senkte den Kopf. Dann lachte sie plötzlich hell auf. „Warum soll ich ihn nicht gesehen haben? Er ist toll und schenkt. Bewundert in allem Sport.“

Frau Morland seufzte: „Aber Dein Verlobter?“

Ethel sprang hastig auf. „Das doch das. Siehe Mutter, ich war eben dumm, mich so früh zu binden. Sie zu schützen. Dich aber nicht, es ist ja auch ganz gut so. Da kommt ja Papa.“

Die Tür hatte sich geöffnet. Breitspurig und würdevoll stand Morland da. „Ach, Ethel ist schon bei Dir? Das ist ja nett.“ Er ging zu seiner Frau, küßte sie auf die Stirn.

„Du bist schon fertig, Alice? Wirb es Dir nicht zu viel.“

Sie nickte ihm dankbar zu. „Du bist so brav, es wird schon gehen. Ich fühle mich heute wohler. Ich freue mich sogar auf unsere Gäste.“

Ethel sprang plötzlich auf. „Winkt ihr, da kommt bereits die Signorina Montano. Sie ist immer die erste. Mit der muss ich noch ein bißchen schwatzen, sie ist zu orientalisch.“ Ethel nickte den Eltern fröhlich zu und verschwand.

Morland blickte ihr nach nach.

Frau Alice aber sah seine Hand. „John, ich muß einmal mit Dir darüber sprechen. Wie ist so lange um das Kind. James Bridgettoote ist nicht der Mann, der den Wildfang glücklich machen kann.“

„Glücklich? Was verstehst Du unter Glück, liebste Alice?“

Sie blickte beschwörend in seine lächelnden Augen. „John, unser Kind braucht Liebe, braucht warme, verliebende Liebe. Bezeichst Du das nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Hilfe Deine Haut vor Ichthylem Cremes

benutzt nur die rühmlich bekannte Sanicura-Hautnahrung, die seit über 20 Jahren im Handel, tausendfältig gelobt von Ärzten, Bühnenkünstlern usw. Es gibt nur eine Hautnahrung, das ist die Sanicura-Hautnahrung. Man weist jede Nachahmung zurück. Die beste Creme zur Erzielung einer jugendlichen Haut. Das einzige Mittel gegen Jyrose, Rauhigkeit, welche Haut Sanicura, med. -chem. Laboratorium, Dresden. Überall erhältlich. Hauptvertrieb: Lindner's Apotheke, Dresden, Prager Straße. §

• Grudeherde •

Carl Schulze, Pirnaische Str. 11,
nahe am Pirnaischen Platz
Gas-, Kohlenherde, Feuerz.

4. elektrische Beleuchtungen

für
Wohnzimmer, Zug m. Stoßschirm: Schlafzimmer, Pendel m. Seidentuch: Küche, Zug m. Glasschirm: Korridor, Deckenlampe m. Glas; alles acht Messingausführung, Rm. 40,- Einzelne Stärke billiger. Osram-Lampen, Elektr.-Lichtanlagen, Heiz- u. Kochapparate

Carl Rosenmüller

Albertstraße 22 :- Fernruf 20112

Weihnachts-Ausstellung

Korb-Möbel

20% Rabatt

Unerreichte Auswahl!

Reimann Pragerstr. 25



Für Bruchfelden,
überall überall überall WetterKunde, Dresden
Pirnaische Str. 12

Korb-Möbel



Billigste Preise!
Große Auswahl!
Eigene Werkstätten

CURT ENDLER

Am See 42.

Dominik
Apparatebau KZ

Aluminium
Emaille
meine Spezialität
Gussels, Geschirr

Schulranzen
Schultaschen
Gymnasi. - Mappen
A. Hoy & Co.
Sporgasse 4.

Eigene Werkstatt

480 M.

zu verhauen
Stofffabrik Jantach,

Lager: Hauptstraße 8-10.

Viele morgen früh

Nordheimer

Inserat beachten!

Billig!

Cheviot

reine Wolle, in modernen Farben

2⁴⁰

Rockstreifen

auch für Kleider und Blusen

3⁵⁰

Popeline

reine Wolle, verschieden Farben

3⁹⁰

Gabardine

reine Wolle, in hellen und dunklen Farben, 130 cm breit

5⁹⁰ 8⁵⁰

Birnberg & Co.

17 Scheffelstr. 17

Weihnachtswünsche der Hausfrau

Waschmaschinen bew. Syst. von 48⁰⁰ an

Wringmaschinen m. 2 Heißw.-Walzen 16⁵⁰

Tafelwaagen 5 kg. Eschenbach . . . 11⁵⁰

Tafelwaagen mit Messingschale 17⁵⁰

Teppichkehrmaschine solide 11⁵⁰

Ausführung 8⁷⁵

Teig-Knet- u. Passiermaschine 8⁷⁵

Reibe- und Schnitzelmaschine 6⁷⁵

Alles garantiert erstklassige bekannte Fabrikate

Emaille-, Aluminium-Kochgeschirr

Große Auswahl praktischer Geschenkartikel!

Wir bitten um zwanglose Besichtigung

Sächs. Haus- u. Küchengeräte-Magazin

5 Frauenstr. 5 Inh. Kahleberg & Hotmann 5 Frauenstr. 5



xirestarke vornehme

Jauerwäsche

rein weiß, matt

v. Leinen. Alle Form.

und Weisen vorrätig

Spezialgeschäft für Dauerwäsche

Max. W. 41, Schlossergasse Nr. 2

Hyazinthen

Schneeglöckchen, Tulpen und Blüten

für Blüten und Zäpfle

Arthur Bernhard, Samenhandlung

Dresden-N. am Markt 2.

Eleg. Pelze

für den Tag, Abend und Sport

Kleine Preise . . . Teilzahlung

Pelzmoden-Salon

Ludwig Knorr

Ruf 45083. Reichesstraße 24

Die einzige richtige Art

Maschine zu schreiben

in das Schreiben mit allen Zusätzen, ohne aus die Ziffern zu lesen, daher obere Vollzug bei weniger aufwendiger und höherlicher Ausführung.

Geöffnete Maschine neuester Modelle.

Einfach jederzeit. Nachschub u. Verstärkung frei.

Gelenkdruck - u. Handdruck

Deutsche!

Erfste und größte Pflicht des Bürgers ist es, das Reich zu verteidigen im Krieg und im Frieden. Die Waffe des Friedens ist der Stimmzettel. Wer diese Waffe am nächsten Sonntag, wo es um den nationalen Aufstieg des Reiches unter Schwarz-Weiß-Rot oder um seine ewige Anachtung geht, aus Gedankenlosigkeit oder Verantwortungslosigkeit nicht ergreift,

ist fahnenflüchtig und ein Verräter des Reiches.

Es gibt keine Entschuldigung für ein Fehlen in der Schwarz-weiß-roten Front, die am 7. Dezember marschiert.

Gegen den Vernichtungswillen der Entente,
gegen die gänzliche Wehrlosmachung des deutschen Volkes durch demokratische
und sozialdemokratische Pazifisten,
gegen Korruption und Parteiwirtschaft im Staate,
gegen die Zucht- und Sittenlosigkeit der Revolution und Inflation,—
für die Befreiung aller verschlaven deutschen Gebiete,
für die Wiederherstellung der deutschen Großmachtstellung,
für christlich-nationale Jugenderziehung und für das deutsche Recht auf allgemeine
Wehrpflicht,
für die gerechte Entschädigung der durch die Revolution und Inflation betroffenen
Rentner und Gläubiger des Staates,
für den Glauben der Väter,
für Deutschlands Ehre und Glück, für die Freiheit seiner Söhne und Töchter—

**das sind die Kampfesziele der
schwarz-weiß-roten Front!**

Der Führer in diesem Kampfe war und ist die Deutsche Volkspartei.

Es war die Regierung ihres Führers Dr. Stresemann, die aus einem Nichts die Rentenmark schuf und damit dem Reiche den Brot- und Wirtschaftsfrieden wiedergab. Es war die Außenpolitik Stresemanns, die in London die systematische Räumung der Ruhr erzwungen hat. Es war die Regierung Stresemann, die in kaum einem Jahre das in voller Auflösung begriffene Reich mit eiserner Faust zusammengehalten hat.

Sollen diese großen politischen Erfolge des letzten Jahres wieder zunächte gemacht werden von den rotaroten und roten politischen Kulissenchiebern, die mit der Entente Deutschlands „Glück“ in seiner weiteren Wehrlosmachung suchen?

Wer das verhindern will, der wähle die

Deutsche Volkspartei!

— Wir freien ein: —
für Wiedereinführung der alten Farben schwarz-weiß-rot (Antrag der Deutschen Volkspartei im Reichstag Nr. 54),
für eine gerechte Verteilung der Steuerlasten und für Steuerreform,
für Wiederaufnahme des Zinsendienstes der Reichsanleihen,
für Auswertung der Hypotheken und Sparkassenguthaben,
für Aufwertung der Altersrenten.

Fort mit den Wohnungsämtern, sie befriedigen weder Vermieter noch Mieter, noch die Wohnungsluchenden. Das MieterSchutzgesetz dagegen kann nicht plötzlich verschwinden.

Die Sozialdemokratie ist in diesen Wahlkampf gezogen mit der Parole:

„Sozialismus gegen Bürgerum!“

Ihr Bundesgenosse in diesem Wahlkampf ist die sogenannte bürgerliche Demokratie. Diese Verbündeten haben ihre bürgerfeindliche Kampfparole neuerdings versäuscht in die andere:

„Freunde der Republik gegen ihre Gegner“.

Dieser Ablenkungsversuch ist ein durchsichtiges Täuschungsmanöver. Fest steht, daß der wahre Kampfruf der roten und rosa-roten Verbündeten lautet:

„Sozialismus gegen Bürgerum!“

Diese innerpolitischen Gegner des Wiederaufstieges der deutschen Nation gilt es am 7. Dezember entscheidend aufs Haupt zu schlagen.

Keran an die Wahlurne! Wählt alle!

Schwarz-weiß-rote sammelt euch in
der Deutschen Volkspartei!

Reichstagswahl.	
Wahlkreis Dresden-Saizen	
1	
2	
3	
4	
5	Deutsche Volkspartei Dr. Heinze - Dr. Schneider - Lunze - Hierast
6	
7	

Surthin
mußt
Du
Dein Kreuz
machen,
wenn Du
richtig
wählen
willst!

Reklameblatt von Leipzig & Cie. aus dem 3. Stock.